

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Pf.  
:: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ::  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408  
:: Postfachkonto Dresden 125 48 ::

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 98 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.  
:: Anzeigenschlag: 10 Uhr vormittags ::  
:: Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. ::

Nr. 124

Dienstag, am 1. Juni 1937

103. Jahrgang

## Deutscher Vergeltungsakt

# Beschießung des Kriegshafens Almeria

## Beschluß der Reichsregierung dem Nichteinmischungsausschuß überreicht

Amlich wird mitgeteilt:

Zur Vergeltung des verbrecherischen Anschlags roter Bombenflugzeuge auf das vor Anker liegende Panzerschiff „Deutschland“ wurde am Montag in den Morgenstunden von deutschen Seestreitkräften der besetzte Seehafen von Almeria beschossen.

Nachdem die Hafenanlagen zerstört und die gegnerischen roten Batterien zum Schweigen gebracht worden sind, wurde die Vergeltungsaktion abgebrochen und beendet.

Wie amtlich weiter mitgeteilt wird, werden sofort weitere Schiffe der deutschen Kriegsmarine zur Verstärkung unserer Streitkräfte in den spanischen Gewässern in See gehen.

(Vorst. wiederholt, da nur in einem Teil der gestr. Auflage.)

### Mitteilung an den Londoner Ausschuß

Schwerwiegender Beschluß der Reichsregierung  
Der deutsche Vertreter im Nichteinmischungsausschuß hat die Weisung erhalten, dem Vorsitzenden des Ausschusses den amtlich festgestellten Tatbestand des verbrecherischen Ueberfalls in Ibiza mitzuteilen und ihm dabei folgenden Beschluß der Reichsregierung zu notifizieren:

Die Reichsregierung wird sich an dem Kontrollsystem und an den Beratungen des Nichteinmischungsausschusses so lange nicht mehr beteiligen, als ihr nicht sichere Gewähr gegen eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse verschafft worden ist. Die gegenüber den roten Nachhabern als Antwort auf den unerhört tödlichen Ueberfall zu ergreifenden Maßnahmen wird die Reichsregierung selbstverständlich nach ihrem eigenen Ermessen beschließen. Sie hat außerdem für die Dauer dieses Zustandes ihre Kriegsschiffe angewiesen, jedes sich nähernde rote spanische Flugzeug oder Kriegsschiff mit der Waffe abzuwehren.

## Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Gestern spätnachmittags begann es nach einer Reihe schöner Tage zu regnen, und am Abend war auch Donnerrollen hörbar. Wehrmals bligte es auch nach Westen zu. Der Regen war eine Erquickung für die ausgeblühten Blüten.

Zwei Unfälle ereigneten sich gestern in unserer Stadt. Bald nach Mittag ging auf dem Obertorplatz ein Pferd durch und gegen 5 Uhr erfolgte an der Einmündung des Schulgäßchens in die Altenberger Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorradfahrer. — Der Bauer Göhler aus Sadisdorf wollte mit seinem Pferdgespann auf dem Obertorplatz anhalten. Vor den im Winde wehenden Fahnen scheute das Pferd und ging durch. Dabei brach die Deichsel. G. wollte nun das Pferd am Jaun nehmen, verfiel sich aber in die Zügel, stürzte und wurde mitgeschleift. Dadurch, daß das Pferd erst in die Herrengasse einbiegen wollte, dann aber nach der Altenberger Straße zu stürzte, wurde der Wagen an das Geländer bei der Wache geschleudert und blieb dort hängen. Das Ortschaft brach, und nun stürzte das Pferd allein weiter; Göhler war schon vorher freigekommen. Zwei Autos versperrten bei der Schule dem Tier den Weg. Es lief auf den Schulhof und wurde dort von Fleischmeister Mögel, der durchs Fenster herausprang, aufgehalten. Göhler hatte ziemlich Verletzungen an Beinen, Armen und Schulter erlitten. Bei dem Autounfall wollte der Fahrer eines Per-

sonenkraftwagens aus dem Schulgäßchen in die Altenberger Straße aufwärts einbiegen. Da diese Stelle vollkommen unübersichtlich ist (selten fährt auch ein Fahrer diese Kurve), bemerkte der Fahrer nicht, daß ein Kraftwagen abwärts gefahren kam. Dieser fuhr an den Wagen an, stürzte und zog sich eine Rißwunde am Knie und Prellungen zu. Außerdem entstand Sachschaden.

Dippoldiswalde im Blumenschmuck. Mit diesen Worten ruft der Heimatverein die Einwohner unserer Stadt auf, ganz gleich ob sie Mitglied des Vereins sind oder nicht, sich an einem Wettbewerb zu beteiligen, der nichts anderes zum Ziele hat, als unserer lieben Heimatstadt ein schmuckes Aussehen zu geben. Wer würde sich denn auch nicht freuen, wenn die Häuser am Markte oder in den Straßen jedes für sich im ganzen oder auch nur die Fensterreihe eines Stockwerks einheitlichen Blumenschmuck zeigen. Um allen Kreisen, auch den Minderbemittelten, die Teilnahme zu ermöglichen, werden drei Gruppen in der Bewertung gebildet: 1. Ganze Häuserfronten; 2. Fenstergruppen; 3. Vorgärten. Voraussetzung für die Wertung ist, daß der Blumenschmuck von der Straße aus wirkt und damit der Zweck erreicht wird: Verschönerung des Stadtbildes. Die Anmeldung der Wettbewerbsteilnehmer hat bis 30. Juni auf besonderem Formular zu erfolgen. Solche sind zu haben in der „Weißeritz-Zeitung“ und bei Friseurmeister Böhm, Herrengasse. Die Deteilung ist kosten-

### Flaggen auf halbmast

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des verbrecherischen bolschewistischen Anschlages auf das Panzerschiff „Deutschland“ und zur öffentlichen Kundgebung unserer tiefen Schmerzes um den Verlust so vieler braver Matrosen in der Zeit vom Montag, dem 31. Mai, bis Mittwoch, dem 2. Juni, Trauerbeflaggung zu setzen.

## Die deutsche Note

Ribbentrop bleibt der Ausschußberatung fern.  
Vorschafter von Ribbentrop übermittelte dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses am Montag folgendes Schreiben:

Herr Präsident!

Ich habe die Ehre, Ihnen im Auftrage meiner Regierung folgendes mitzuteilen:

Nachdem am 24. Mai rote Flugzeuge die im Hafen von Mallorca liegenden englischen, deutschen und italienischen Schiffe, die zu den für die internationale Seekontrolle bestimmten Seestreitkräften gehören, mit Bomben angegriffen hatten und dabei auf einem italienischen Schiff sechs Offiziere töteten, wurde den deutschen Schiffen der weitere Aufenthalt in diesem Hafen untersagt.

Am Sonnabend, dem 29. Mai, lag das Panzerschiff „Deutschland“ vor Anker in Ruhe auf der Reede von Ibiza.

Das Panzerschiff ist zwischen 6 und 7 Uhr abends plötzlich von zwei im Sturzflug niedergehenden Flugzeugen der roten Valencia-Behörden mit Bomben verwundet worden. Die Mannschaft befand sich, da das Schiff in Ruhe lag, zur Zeit des Angriffs in dem im Vorsteck befindlichen ungeheizten Mannschaftsraum. Eine der Bomben schlug mitten in die Mannschaftsmesse. 2 Tote und 83 Verletzte waren die Folge dieses Anschlages. Eine zweite Bombe traf das Seitendeck, richtete aber dort nur geringe Beschädigungen an.

Der Ueberfall auf das Schiff kam völlig überraschend. Das Schiff hat auf die Flugzeuge keinen Schuß abgegeben.

Dieser Angriff auf das der internationalen Seekontrolle angehörende Panzerschiff „Deutschland“ ist das letzte Glied einer Reihe tödlicher Vorfälle.

Deutsche, für die internationale Seekontrolle bestimmte Streitkräfte — Anfang April das Panzerschiff „Graf Spee“, am 11. Mai der Kreuzer „Leipzig“ — wurden durch Kriegsschiffe der Valencia-Behörden bedroht. Am 24. Mai erfolgte der oben erwähnte Luftangriff auf die der internationalen Seekontrolle angehörenden englischen, deutschen und italienischen Schiffe durch Flugzeuge der Valencia-Behörden, bei dem sechs italienische Offiziere getötet wurden.

Bei den erwähnten Gelegenheiten sind eindringliche Warnungen des Nichteinmischungsausschusses und der Reichsregierung angesprochen worden.

Ich habe nunmehr im Namen meiner Regierung folgende Erklärung abgegeben:

1. Die Reichsregierung wird sich so lange nicht mehr an dem Kontrollsystem noch an den Beratungen des Nichteinmischungsausschusses beteiligen, als ihr nicht sichere Gewähr gegen Wiederholung derartiger Vorkommnisse verschafft worden ist. Die gegenüber den roten Nachhabern als Antwort auf den unerhört tödlichen Ueberfall zu ergreifenden Maßnahmen wird die Reichsregierung selbst nach ihrem eigenen Ermessen beschließen. Sie hat außerdem für die Dauer dieses Zustandes ihre Kriegsschiffe angewiesen, jedes sich nähernde spanische Flugzeug oder Kriegsschiff mit der Waffe abzuwehren.

2. Zur Vergeltung des verbrecherischen Anschlages roter Bombenflugzeuge auf das vor Anker liegende Panzerschiff „Deutschland“ wurde heute in den Morgenstunden von deutschen Seestreitkräften der besetzte Seehafen von Almeria beschossen. Nachdem die Hafenanlagen zerstört und die gegnerischen roten Batterien zum Schweigen gebracht worden sind, wurde die Vergeltungsaktion abgebrochen und beendet.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung (gez.) von Ribbentrop.

Den Weisungen der Reichsregierung entsprechend hat sich der deutsche Reichsvertreter bereits am Montag nicht mehr an den Beratungen des Unterausschusses des Nichteinmischungsausschusses beteiligt.

### Bertragt ...

Die. Neuter meldet, ist die auf Montagnachmittag anderante Sitzung des Nichteinmischungsausschusses verschoben worden. Stattdessen ist, wie ursprünglich vorgesehen, der Unterausschuß zusammengetreten, um den Schuß von Kriegsschiffen, die im Rahmen des Kontrollplanes die spanischen Küsten bewachen, zu besprechen.

### Das Ergebnis der Beschießung

Die Sühne für den bolschewistischen Ueberfall.  
Die Gavas aus Valencia meldet, hat der „Zivilgouverneur“ von Almeria den bolschewistischen Oberhäuptlingen in Valencia mitgeteilt, daß sich nach den bisherigen Feststellungen die Zahl der infolge der Beschießung des besetzten roten Seehafens Almeria vom Montagmorgen ermittelten Toten auf 19 belaufe und die der Verletzten

los für alle Einwohner. Die Preisverteilung findet im Herbst statt. Preisrichter sind: Oberlehrer i. R. Günther; Gartenmeister Rud. Philipp; der Vereinsvorsitzende F. Jehne. Im Interesse der heimischen Wirtschaft werden Gutscheine als Preise ausgeben, die bei den hiesigen Gärtnern und in hiesigen Geschäften für Gartenartikel in Zahlung gegeben werden können und vom Heimatverein eingelöst werden. So soll auch der Heimat geholfen werden.

Oberhässlich. Ein ausländischer Personenkraftwagen geriet heute Morgen gegen 6 Uhr in der starken Straßenkrümmung bei der Leichmühle infolge zu großer Geschwindigkeit, vermutlich auch weil die Straße infolge des Regens feucht war, ins Schleudern, drehte sich um seine Achse und landete im rechten Straßengraben. Personen wurden nicht verletzt, nur Sachschaden am eigenen Fahrzeug hervorgerufen.

### Wettervorherlage

#### des Reichswetterdienstes

Vorwiegend wolzig und trocken. Nur noch einzelne gewittrige Schauer. Mäßige nordwestliche Winde. Mäßig warm.

Wetterlage: An der Rückseite eines Tiefdruckgebietes über Skandinavien dringen weiterhin kühle Luftmassen nach Sachsen vor. Das Wetter bleibt noch unbeständig und verhältnismäßig kühl. Einzelne gewittrige Schauer sind noch zu erwarten.

auf 50. 39 Häuser seien völlig zerstört worden, und zahlreiche andere zum Teil eingestürzt.  
Der in diesem Küstenabschnitt mit dem Ueberwachungsdiens betraute englische Torpedobootsjäger habe der Beschießung durch das deutsche Geschwader bei gewohnt

### Totenfeier für unsere Gefallenen in Gibraltar

Starke Teilnahme der Bevölkerung und der ausländischen Kriegsschiffe

In Gibraltar fand am Montagmorgens die feierliche Beisetzung für die bei dem feigen roten Bombenangriff ums Leben gekommenen 23 Matrosen des Panzerschiffes „Deutschland“ statt. Das Leichenbegängnis, bei dem die Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland“ leider nicht durch die Kameraden der Gefallenen vertreten sein konnte, weil die „Deutschland“ Gibraltar verließ, nahm unter überaus großer Anteilnahme der Bevölkerung einen erhabenen Verlauf. Alle im Hafen liegenden britischen Kriegsschiffe hatten Abordnungen entsandt. Im Hafen wehten alle Flaggen auf halbmast.

Die Straßen zum Friedhof waren von Tausenden von Menschen umfüllt, die den Trauerzug schweigend ehten. Am Eingang des Friedhofes stand eine Ehrenwache der zweiten englischen Zerstörerflottille. Unter den Trauergästen sah man den britischen Gouverneur von Gibraltar, General Sir Charles Hartington, und die Kommandanten Evans und Wells. Von dem im Hafen liegenden türkischen Zerstörer „Kocatepe“, einem holländischen U-Boot und einem amerikanischen Zerstörer waren ebenfalls Abordnungen entsandt worden. Der Kapitän der „Deutschland“ sprach an den Gräbern der toten Matrosen zum Opfer gefallenen deutschen Matrosen. Eine Kapelle der englischen Marine spielte Trauerweisen. Am dem Salut nahmen Abordnungen der britischen Kriegsschiffe „Arcturion“ und „Dispatch“ teil. Hornisten eines englischen Infanterie-Regiments bliesen den letzten Abschiedsgruß.

### Die Verwundeten ausgeschifft

Sie befinden sich in den Lazarettwagen von Gibraltar und Ibiza.

Folgende beim bolschewistischen Bombenangriff verwundete Matrosen des Panzerschiffes „Deutschland“ sind in Ibiza bzw. Gibraltar zu ihrer weiteren ärztlichen Behandlung ausgeschifft worden:

- a) In Ibiza: Stabsmatrose Lenz, die Obermatrosen Eder, Gernegroß, Brelowski, die Oberhelzer Meyer, Schubert, Holzwarth und der Obermatrose Raht.
  - b) In Gibraltar: die Obermatrosen Steiger und Brudner, die Oberhelzer Ved und Schart, die Obermatrosen Fostler, Eilert, Wille und Baltruschaj, der Stabsmatrose Wöttger, die Matrosen Schoenfeld und Roth, der Stabsmedizinerassistent (A) Loeffler, der Oberhelzer Thener, der Stabshelzer Bruch, die Oberhelzer Bunge, Durr, Krautscheidt, Balke und Forbrüg.
- Die übrigen Verletzten verbleiben an Bord der „Deutschland“.

### Eden über Ibiza

Bedauern des Außenministers über die hohen Verluste.  
Im Unterhaus gab Außenminister Eden nur eine kurze Erklärung zu dem roten Piratenangriff auf das deutsche Panzerschiff „Deutschland“ ab, da ihm noch keine vollständigen Berichte vorlagen. Im übrigen gab er seinem tiefen Bedauern über die zahlreichen Verluste Ausdruck. Zu der Beschießung der rotspanischen Seefestung Almeria durch das Panzerschiff „Admiral Scheer“ teilte der Minister mit, daß er den deutschen Gesandten im Verlauf einer Unterredung gebeten habe, der deutschen Regierung die Hoffnung der britischen Regierung mitzuteilen, daß die deutsche Regierung keine Aktion ergreifen werde, die die gegenwärtige Lage noch ernstlicher verschärfen würde als sie schon sei.

### Bolles Verständnis in Italien

für die deutschen Vergeltungsmaßnahmen  
Die Nachricht von der Beschießung Amerias hat nach einer Stefani-Meldung in Italien einen tiefen Eindruck gemacht, jedoch keine große Ueberraschung hervorgerufen, weil man angesichts der verbrecherischen Angriffe der Bolschewisten gegen die im Dienst einer internationalen Eintrichtung stehenden Einheiten auf eine Gegenmaßnahme gefaßt sein mußte, die nicht nur zum Zweck ihrer berechtigten Selbstverteidigung sondern auch zur Wahrung der nationalen Ehre erfolgt sei.

Die öffentliche Meinung ist übereinstimmend davon überzeugt, daß die bolschewistischen Angriffe der roten Flugzeuge auf die italienischen Einheiten, die im Auftrag des Nichtmischungsausschusses und im Dienst des europäischen Friedens ihre Kontrollaufgaben lösten, weitler darauf abzielten, die Kontrolle der Waffen- und Munitionslieferungen zu verhindern, als vielmehr ernste internationale Verwicklungen heraufzubeschwören.

### Auch Italien zieht sich zurück

Solidaritätserklärung mit Deutschland.  
Nach einer von der Agentur Stefani ausgegebenen amtlichen Meldung hat die faschistische Regierung beschlossen, die italienischen Schiffe von der internationalen Seekontrolle, sowie den eigenen Vertreter im Londoner Ausschuss zurückzuziehen, solange dieser Ausschuss keine Maßnahmen getroffen haben wird, die neue verbrecherische Anschläge zu verhindern vermögen.  
Diese Maßnahme wird mit den wiederholten roten Luftangriffen gegen italienische und deutsche Schiffe begründet, die den klaren Beweis des Vorhandenseins eines vorbedachten Angriffsplanes gegen die von den beiden Staaten entsandten Seestreitkräfte liefern, die im Auftrag des Nichtmischungsausschusses die Seekontrolle auszuüben haben.

Die entsprechenden Beschlüsse seien, wie die amtliche Meldung der Stefani hinzufügt, dem Londoner Ausschuss durch Vermittlung des italienischen Vertreters mitgeteilt worden. Eine gleiche Mitteilung sei dem Vertreter der Reichsregierung gemacht worden.

# „Die Tat des Führers - der Ruf der Nation“

## „Gegen die roten Friedensbrecher“

### Deutsche Pressestimmen zu den letzten Ereignissen

Berlin, 21. Mai. Zu dem tragischen Ereignis des Ueberfalls spanisch-bolschewistischer Flieger auf das deutsche Kriegsschiff und die von der Reichsregierung ergriffenen Gegenmaßnahmen schreibt Helmut Sandermann in der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz“ unter der Ueberschrift „Die Tat des Führers — der Ruf der Nation“:  
„Mit Begeisterung und Genugtuung hat das ganze deutsche Volk die Nachricht aufgenommen, daß seine Regierung den Tod der tapferen deutschen Seemänner nicht mit Worten, sondern mit Taten beantwortet hat. Der Entschluß des Führers, die deutsche Ehre, das deutsche Recht und die Ehre der deutschen Schiffe mit den Mitteln zu verteidigen, die allein dem roten Gesindel Einbruch zu machen vermögen, ist uns allen aus dem Herzen gesprochen. Das war die richtige Antwort, weil sie die einzige würdige und der Größe des Reiches angemessene war.“

Nach der Aufzählung all der Schandthaten, die in den dreiwertel Jahren seit dem Ausbruch des spanischen Krieges deutschen Volksgenossen in endloser Folge in Spanien durch rote Gewalttaten widerfahren sind, heißt es in der NSK, dann weiter:  
„Der Führer hat das getan, was das ganze deutsche Volk ersehnte: Er hat den Provokateuren deutlich gemacht, daß nunmehr das Reich voll und Deutschland gewillt ist, diesen Madenschiffen energisch die Stirn zu bieten. Deutschland hat den Weg der Selbsthilfe gewählt, weil es notwehrmäßig keinen anderen gibt.“

Die Sprache, die dieses nationalsozialistische Deutschland führt,

ist eine Sprache des Friedens für alle, die es ehrlich meinen und mit uns für den Frieden arbeiten, aber sie ist eine Sprache der Kanonen für Verbrecher, die unsere Schiffe mit Bomben beschießen, die unsere Volksgenossen quälen und mordeten und unser Volk beschimpfen.“

Die „Alpenisch-Westfälische Zeitung“ schreibt:  
„Man sollte meinen, daß nach diesem heimatlichen Mord keine Regierung der Welt mehr der Ansicht sein kann, daß es sich bei den Bolschewiken in Valencia um eine kriegführenden Partei handle, die für sich die Achtung und die Rechte, die Kulturvölker einander schuldig sind, in Anspruch nehmen kann. Ueber diesen Punkt muß Klarheit geschaffen werden. Denn davon hängt die Wirksamkeit des Nichtmischungsausschusses ab, und mehr noch: die Wahrung der elementarsten Grundrechte des Völkerrechts, die Aufrechterhaltung der Ordnung, die Sicherung des Friedens. Den roten Verbrechern, die offenbar kein anderes Ziel haben als einen neuen Weltbrand zu entfachen, muß das Handwerk gelegt werden. Das ist die Aufgabe aller Regierungen.“

„Die Beschießung von Almeria ist Deutschlands Antwort auf das bolschewistische Verbrechen. Diese Antwort konnte und durfte nicht weniger entschieden sein. Damit ist aber der Fall noch nicht erledigt. Jetzt hat der Nichtmischungsausschuss die Pflicht, die Maßnahmen zu treffen, durch die die unbedingte Sicherheit seiner Organe in Spanien garantiert wird, und jede Wiederholung solcher bolschewistischen Verbrechen unmöglich gemacht wird.“

### Pariser Blätterstimmen

Auch die Pariser „Liberté“ erklärt: Moskau und Valencia hätten diesen Zwischenfall gesucht, um einen allgemeinen Konflikt heraufzubeschwören. Das bolschewistische Bündnis mit den Kommunisten dürfte deren Verblinden, Frankreich, und dem Frieden teuer zu stehen kommen. — Das „Journal des Debats“ schreibt: Der Zwischenfall zeige wieder einmal, welchen Moskottierten Absichten Europa ausgesetzt sei. Die großen Nationen, die den Frieden wollen, hätten gerade unter diesen Umständen Klugheit und Festigkeit zu bewahren.

### „Valencia verdient keine Rücksicht mehr!“

Die Wiener Presse verurteilt einmütig auf das schärfste den verbrecherischen Anschlag der Valencia-Bolschewisten auf das Panzerschiff „Deutschland“. Die Macht haben von Valencia, so schreibt das „Neuzeitungsblatt“, haben den letzten Schein ihrer Legalität verwirkt und verdienen keine Rücksicht mehr. — „Ein Schlag gegen den Frieden“ nennt die „Reichspost“ den Anschlag. Die ohne dies genügend gespannte Lage werde durch das verbrecherische Attentat der von Moskau geleiteten spanischen Bolschewisten, die mit den Anlagen in Genf gegen Italien und im Guernica-Fall gegen Deutschland in einer verächtlichen Parallele ständen, einer fast untragbaren Belastung ausgesetzt. — Die amtliche „Wiener Zeitung“ erklärt, angesichts der erschütternden Tatbestände gelte für die „Herren“ von Valencia das geflügelte Wort: „Den Gott verderben will, den schlägt er mit Blindheit.“

Der gemeine Anschlag hat auch in weitesten Kreisen des ungarischen Volkes größte Empörung ausgereizt. Einen tiefen Eindruck rief die entschlossene, staatsmännische Haltung der deutschen Regierung hervor. Man weiß darauf hin, daß Deutschland zwar sofort die notwendigen Maßnahmen ergriffen habe, jedoch eine weitere Verschärfung der bereits aufs äußerste gespannten internationalen Lage vermieden hätte.

Der Stocholmer Abendblatt „Nya dagligt afterhand“ glaubt, daß die Macht haben in Valencia offenbar keinen anderen Weg zur Rettung gesehen hätten, als eine allgemeine europäische Kriegsgefahr herbeizuführen. Doch sei es kaum wahrscheinlich, daß ihnen diese Berechnung glücken werde.

### Nur zur Kenntnis genommen

Nach der Mittagsitzung des Unterausschusses des Nichtmischungsausschusses wurde eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, die besagt, daß an ihr die Vertreter Englands, Belgiens, der Tschechoslowakei, Frankreichs, Portugals, Schwedens und der Sowjetunion teilgenommen hätten.

Der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses, Wallace, teilte dem Unterausschuss den Text des Schreibens des deutschen Vertreters mit, nach dem er auf Aufweisung der deutschen Regierung an der Sitzung nicht teilnehmen könnte. Wallace fügte hinzu, daß ihm der italienische Vertreter unmittelbar vor der Sitzung mitgeteilt habe, daß er ebenfalls nicht teilnehmen könnte.

Die Vertreter der Länder erklärten darauf, sie wollten ihren Regierung die Lage mitteilen, wie sie sich aus der Erklärung des Vorsitzenden ergäbe. Weiter wünschten sie, daß der Vorsitzende eine neue Sitzung einberufen sollte, sobald er das für ratsam hielte.

### Die deutsche Vergeltung erwartet

Nachhaltiger Eindruck der spanischen Ereignisse in Amerika.

Die Bombardierung des Panzerschiffes „Deutschland“ und die energische deutsche Vergeltungsaktion durch die Beschießung Amerias sind in Washingtoner Kreisen mit größter Spannung verfolgt worden. Der Sonntag war ein hoher amerikanischer Feiertag, so daß nur wenige Beamte in Washington anwesend waren. Nach dem ersten Meldungen unterbrachen sie sofort ihres Urlaub. Die feste Haltung Deutschlands hinterließ den tiefsten Eindruck.

Die schnelle Vergeltung Deutschlands wurde von vornherein erwartet und der deutsche Standpunkt soweit anerkannt, daß die roten mit Absicht darauf hinarbeiteten, Uneinigkeit unter den Großmächten herbeizuführen, zumal auch in ähnlichen Fällen andere Großmächte ähnliche Schritte ergriffen hätten.

Man hofft, daß mit der Beschießung Amerias die Aktion vorläufig als abgeschlossen betrachtet werden kann.

### Keine militärischen Anlagen?

Rüfenbatterien von Almeria antworteten aber mit 70 Schüssen.

Die Valencia-Bolschewisten teilen nach einer Neuterhebung mit, daß um 5.45 Uhr (Ortszeit) ein deutsches Panzerschiff und vier Zerstörer bei Almeria an der spanischen Küste beobachtet worden seien. Die Schiffe seien 12 1/2 Meilen von dem Hafen von Almeria in Sechsfachformations eingeschwenkt und hätten aus einer Entfernung von 7 1/2 Meilen das Feuer „auf die Stadt“ eröffnet. Es seien etwa 200 Schüsse abgegeben worden. Mehrere Gebäude seien zerstört worden, und es habe auch Todesopfer gegeben. Die spanischen Küstenbatterien hätten mit etwa 70 Schüssen das Feuer erwidert.

Nach einer zweiten Neuterhebung aus Valencia haben die bolschewistischen Banditen ebenfalls in einer „amtlichen“ Mitteilung die Dreifachigkeit, zu behaupten, daß es in Almeria keine militärischen Anlagen gebe. Sie scheinen in ihrer verblendeten Wut nicht zu erkennen, wie sehr sie sich selbst Lügen strafen. Es braucht nämlich nur auf ihre erste Mitteilung verwiesen zu werden, derzufolge ihre „Küstenbatterien mit etwa 70 Schüssen das Feuer erwiderten“. Oder wollen die Bolschewisten der Welt weismachen, daß Küstenbatterien keine militärischen Anlagen sind?

### Belleidstelegramme an Generaladmiral Raeder

Anlässlich des ruchlosen bolschewistischen Ueberfalls auf das Panzerschiff „Deutschland“ gingen dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, zahlreiche Telegramme zu:

„Sehr verehrter Herr Generaladmiral! Zu dem ruchlosen Verbrechen bolschewistischer Luftpiraten, dem so viele tapfere deutsche Seeleute zum Opfer fielen, spreche ich Ihnen meine herzlichste und aufrichtigste Teilnahme aus. Das ganze deutsche Volk hat die erschütternde Nachricht mit Empörung und Ingrimm zur Kenntnis genommen. Seien Sie überzeugt, daß es die deutsche Kriegsmarine nur um so fester in sein Herz einschließen wird.“

„Mit Hasser-Heil! Ihr Dr. Goebbels.“

„Sehr verehrter Herr Generaladmiral! Mit kameradschaftlichem Mitgefühl spricht der Kriegsmarine die SA. ihr tiefes Beileid aus zu dem Tode so vieler deutscher Matrosen, die dem heimtückischen Angriff bolschewistischer Flieger in spanischen Gewässern zum Opfer gefallen sind. Voller Abscheu und Trauer lenkt die SA. ihre Fahnen vor den Toten der Kriegsmarine, die gleichen Fahnen, die die SA. so oft vor ihren eigenen Toten gesetzt hat, die von dem gleichen gemeinen Gegner getötet worden sind. Der Geist der Toten wird weiter leben und uns Vorbild sein.“

„Heil Hitler! Ihr Luhe.“

„Mit dem ganzen deutschen Volk im Reich trauern die Auslandsdeutschen und die deutschen Seefahrer um die toten Kameraden des Panzerschiffes „Deutschland“. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der tapferen Soldaten unserer herzlichen Mitgefühl auszusprechen und zu versichern, daß unsere Auslandsdeutschen des Schicksals, den die Kriegsmarine und insbesondere das Panzerschiff „Deutschland“ unseren Hingebungen in Spanien gegeben hat, stets in tiefer Dankbarkeit gedenken werden.“

Gaulleiter Bohle.“

### Kreuzer „Albigara“ hat sich verabschiedet

Der seit etwa einer Woche im Kieler Hafen liegende japanische Schwere Kreuzer „Albigara“, auf dem sich der Chef des 4. japanischen Kreuzergeschwaders, Konteradmiral Kobayashi, befindet, lichtete seine Anker, um in die ferne Heimat zurückzulehren. Beim Verlassen des Kieler Hafens übermittelte Konteradmiral Kobayashi dem Kommandierenden Admiral der Marineflottilie der Ostsee seinen Dank für die freundliche Aufnahme durch die ganze deutsche Kriegsmarine.

### Geliebter Alpenjung deutscher Segelflieger

Der deutsche Mannschaftsführer Ulf meldete dem Korpsführer des NSFK, Generalmajor Christiansen, daß am Sonntag den vom NSFK über den Nero-Klub von Deutschland zum internationalen Segelfliegertreffen anlässlich der 1000-Jahrestag in Salzburg gemeldeten Segelflieger Dittmar, Rax, Auhart, Klein, Arch und Fr. Flugkapitän Reichsch die Alpenüberquerung Salzburg—Italien gelungen ist. Die Landungen erfolgten bei Pieve di Cadore, Farad, Rago und Upeo bei Udine. Die direkte Luftlinie Salzburg—Udine beträgt ungefähr 200 Kilometer.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat auf Vorschlag des Vorsitzenden des Obersten Ehren- und Disziplinardienstes der NSFK, den Reichsorganisator Hauptdienstleiter Dr. Gerhard Wagner zum ehrenamtlichen Richter im Obersten Ehren- und Disziplinardienst der NSFK ernannt.

Stand  
8. Jan  
Diese  
der N  
in der  
Der n  
fer sel  
nären  
fecht  
lich-  
als de  
deutsch  
begeiße  
volutio  
eine Z  
lung, i  
noch?  
bis zum  
Dip  
Müller  
Dippold  
Dippold  
Elstra  
Dresden  
SA-Führer  
Margar  
Kilch  
aus W  
Käthe  
bard Da  
Dora K  
Liesel  
haken  
Freibur  
Oberfunkt  
nisch-Ober  
aus Dipp  
Koppelt  
Helse  
aus der  
Stahlbau  
Wirtschaft  
deutscha  
mit Ghe  
gehilfe  
mit der  
Märtha  
Martha  
Delf  
Einwohne  
einzelne  
Sonnabend  
wohner d  
geleitet.  
Kamerad  
einer Sch  
trio und  
Bei allem  
sten anpu  
ten von  
Bestriedig  
Kengrün  
Ausdruck  
gelungen  
worten de  
vorüber.  
Glück  
mitglieder  
Sonnabend  
nachmittag  
beskrillen  
vermittelte  
Glück  
versamlt  
Vorstand  
sein, auch  
Merkmal  
die am So  
glieder er  
der Emil-  
hoffen und  
Für drei  
nungen  
bereits eru  
und Anteil  
Aufwärts  
nügen gef  
ordnete w  
über die  
Aktion, die  
die voraus  
sammenhan  
besondere  
für deren  
die gemein  
lich vorwär  
bericht, von  
tionsweise  
des Vorst  
Wilanz sch  
Gewinn-  
nehmigte  
Reinheimn  
nämlich 3/  
bringen un  
dem Bericht  
Anerkennun  
Genossensch  
von Vorste  
wurden anst  
ist gewähl  
Reichsmark  
Dresden  
Volksgenoss  
Großen Gar  
in diesem  
Jahreszahl  
konnten sie  
weiten Halle  
Sie hatten  
Hilfungsobau  
Gartba  
Matermest  
letzttag-  
wagens er  
ist an den

# Aus der Heimat und dem Sachlenland

— Revolutionäre Feierstunde der SA. Die SA des Standortes Dippoldiswalde veranstaltet am Dienstag, dem 8. Juni, im Schützenhaus eine „Revolutionäre Feierstunde“. Diese Veranstaltung geschieht im Rahmen der Gauwoche der NSDAP. Damit tritt die hiesige SA zum ersten Male in der neuen Feiiergegestaltung der SA an die Öffentlichkeit. Der neue Stil, der sich aus den Reihen der braunen Kämpfer selbst entwickelt hat, trägt den Charakter des revolutionären Aktivismus, der die SA schon in der Kampfszeit befeuert hat, nicht als polternde Heuchelei, sondern als feilsch-charakterliche Haltung. Die SA offenbart sich auch da als der ewige Trommler und Kämpfer um die Seele des deutschen Volkes, um es immer wieder aufzurufen und zu begeistern zur Mitarbeit am Werke des Führers. Die „Revolutionäre Feierstunde“ der hiesigen SA bringt im 1. Teil eine Zusammenstellung von Werken der jungen SA-Dichtung, im 2. Teil ein chorisches Spiel: „Kamerad, weißt Du noch? So war es!“ Es behandelt den Kampfweg der SA bis zum 30. Januar 1933.

**Dippoldiswalde.** Aufgeboten: Holzbrechler Ernst Kurt Müller mit der Kontoristin Dora Frieda Bahmann, beide aus Dippoldiswalde; Automechaniker Ernst Walter Bormann aus Dippoldiswalde mit der Hausangestellten Anna Martha Soake, Elstra (Antsch. Kamenz); Elektroschlosser Willi Rudi Morlock aus Dresden mit Käthe Margarete Grändlich aus Dippoldiswalde; SA-Führer Eberhard Werner Hauswald aus Dippoldiswalde mit Margarete Johanne Ilse Borchardt aus Albersleben. **Chorische Leistungen:** Laboratoriumsleiter Heinrich Hermann Albert aus Waren (Müritzh.) i. Meditzh. mit der Bürohilfin Elfriede Käthe Schrikelha aus Dippoldiswalde; kaufm. Angestellter Gerhard Paul Hofmann aus Hamburg mit der Stenotypistin Johanna Dora Reichel aus Dippoldiswalde; Farbgehilfe Richard Erich Liebel aus Dresden mit der Hausangestellten Ida Frida Sperhaken aus Dippoldiswalde; Fleischer Alfred Herbert Sturm aus Trebitz mit der Stille Louise Elsa Sieckmann aus Dippoldiswalde; Oberjunkermeister William Reinhold Kurt Scharnweber aus Chemnitz-Ebersdorf mit der Friseurin Johanna Anna Elfriede Sieber aus Dippoldiswalde; Mühlenbauhilfen Walter Reinhold Hans Koppeltch aus Labiau (Ostpreußen) mit Emma Emilie Veitrand Heise aus Dippoldiswalde; Schuhmacher Kurt Alfred Vogler mit der Arbeiterin Erna Elsa Söhler, beide aus Dippoldiswalde; Stublhauer Fritz Alfred Artur Werner aus Obernaundorf mit der Wirtschaftshilfin Dora Gertraud Renner aus Oberhäslich; Handelskassendirektor Ernst Albert Wolfgang Keil aus Dippoldiswalde mit Gisela Elisabeth Wächner aus Bischofswerda; Wirtschaftshilfen Kurt Paul Anauthe aus Dittersdorf, Ortsteil Rächshain, mit der Febrilbarbeiterin Anna Frida Bachwald aus Berreuth; Melker Karl Josef Grusche mit der Wirtschaftshilfin Meta Martha Ann Dohle, beide aus Reinholdshain.

**Delsa.** Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatte die Einwohnerschaft für Sonnabend abend in den Oberen Gasthof eingeladen zu einem Vorabend unter dem Motto: „Wenn am Sonnabend abend die Dorfmusik spielt“. Viele Delsaer und Einwohner der umliegenden Ortschaften hatten der Einladung Folge geleistet. Die Stimmung war großartig. Als Ansoher fungierte Kamerad Schenkel. Um 7 Uhr begann der Tanz nach der Musik einer Schrammelkapelle. Der Musikverein Hähnchen, ein Zithertrio und die KdF-Spielfahrt Delsa boten verschiedene Einlagen. Bei allem zeigte sich wieder, daß gerade die Volksmusik am besten anspricht und daß langjähriges regelmäßiges Zusammenarbeiten von Erfolg gekrönt ist und zugleich den Mitwirkenden rechte Befriedigung geben kann. Daß durch den vollkommen mit Wirtengrün ausgestatteten Saal der „Vorabend“ auch äußerlich zum Ausdruck kam, sei nur nebenbei erwähnt. Der Abend war gut gelungen und die durch Ortsobmann Hertel in seinen Begrüßungsworten versprochenen genutzlichen Stunden waren nur zu schnell vorüber.

**Glashütte.** Ein Betriebsausflug vereinigte die Gefolgschaftsmitglieder der Uhrenfabrik AG. und der Uhrenthorwerkfabrik am Sonnabend im Falkenhainer Gasthof zu einem Kameradschaftsnachmittag und -abend. Die Unterhaltung und die Darbietungen bestanden einige von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vermittelte Künstler, und ein Tanz beschloß das Fest.

**Glashütte.** Daß die im Vorjahr während der Generalversammlung der gemeinnützigen Baugenossenschaft Glashütte vom Vorstand ausgegebene Parole, nicht nur Vermögensapparat zu sein, auch für dieses Jahr Geltung behält, ging mit als wesentliches Merkmal der diesjährigen Generalversammlungs-Berichterstattung, die am Sonnabend im „Goldenen Glas“ an die versammelten Mitglieder erfolgte, hervor. Zwei Neufamilienhäuser entstanden an der Emil-Känge-Straße, über deren Finanzierung, Herstellungs- und Rentabilität ausführlich Rechenschaft gegeben wurde. Für drei Stiebsfamilienhäuser mit etwa 1255 qm großen Wohnungen sind die Vorbereitungen im Gange, ist das Baugelände bereits erworben. Mit einer Rekordzahl von 37 Neu-Beiträgen und Anteilzahlungen in Höhe von 10 220,24 RM ist die weitere Aufwärtsentwicklung und das Vertrauen zur Genossenschaft genügend gekennzeichnet. Der Vorsitzende stellte dann noch die geordnete wirtschaftliche Lage der Baugenossenschaft fest, berichtete über die Höhe der flüssigen Mittel, über eine Zinsausgleichs-Aktion, die die Rentabilität der Genossenschaft sichert und über die voraussichtliche Aushebung des Sanierungsverfahrens. Im Zusammenhang hiermit sprach der Berichterstatter allen Stellen, insbesondere dem Ministerium und der Stadt Glashütte den Dank für deren bewiesenes Entgegenkommen aus. Mit dem Bekenntnis, die gemeinnützigen Interessen der Genossenschaft so weit als möglich vorwärts zu bringen, schloß der Vorsitzende seinen Geschäftsbericht, von dem man Kenntnis nahm. Es folgte dann der positionswerte Vortrag der Bilanz und im wesentlichen Erklärungen des Vorsitzenden hierzu. Anfragen erfolgten nur wenige. Die Bilanz schließt in Aktiva und Passiva mit 784 988,37 RM ab, die Gewinn- und Verlustrechnung mit 45 588,97 RM. Beides genehmigte die Generalversammlung, die auch die Verteilung des Reingewinnes, so wie sie der Vorstand vorschlug, genehmigte, nämlich 3/5 % Dividende an die Genossen zur Auszahlung zu bringen und 880 RM der gesetzlichen Rücklage zuzuführen. Nach dem Bericht über die gesetzliche Revision, der im wesentlichen eine Anerkennung der Geschäftsabwicklung und Handlungsweise des Genossenschaftsvorstandes war, erfolgte einstimmige Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. W. Kähler und R. Meinel wurden anstelle zweier ausgeschiedener Genossen in den Aufsichtsrat gewählt. Mit der Neufestlegung der Anleihegrenze auf 865 000 Reichsmark fand die Generalversammlung ihr Ende.

**Dresden.** In ihrem Bestreben, auch den minderbemittelten Volksgenossen in Dresden die herrliche Blumenausstellung im Großen Garten zu zeigen, hatte die Stadt Dresden am Montag in diesem Jahre zum ersten Male 1000 Volksgenossen in die Jahreschau „Garten und Heim“ geladen. Nach einer Erfrischung konnten sie durch die einzigartige Blumenpracht und durch die weiten Hallen gehen, um einen schönen Nachmittag zu erleben. Sie hatten auch die Möglichkeit, eine Rundfahrt mit der Ausstellungsbahn zu machen, und dies wurde von vielen ausgenutzt.

**Gartha bei Balthem.** Opfer des Verkehres. Malermeister Oswald Kobig, der am zweiten Pfingstfeiertag vom Kottlitztal eines vorüberfahrenden Kraftwagens erfasst und zu Boden geschleudert worden war, ist an den Folgen eines Schädelbruchs gestorben.

# Partei — Erziehungsschule des Volkes

Dr. Frid auf dem Gantag Weser-Ems — „Wir wollen keine Hirtenbriefe oder Enzykliken mehr sehen“

Der Gau Weser-Ems der NSDAP, veranstaltet am 29. und 30. Mai seinen ersten Gantag, dem deshalb besondere Bedeutung zukommt, weil er mit der fünfjährigen Wiederkehr des bedeutungsvollen nationalsozialistischen Sieges in Oldenburg zusammenschlägt. Viele führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wirtschaft, so der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Frid, Reichsleiter Alfred Rosenberg, der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Koehler, und Reichsamtsleiter Dr. Groß, nahmen an ihm teil. Reichsminister Dr. Frid wies in großer Rede auf die erzielten wirtschaftlichen und sozialen Erfolge seit der Machtübernahme und auf die Änderungen in politischer und staatsrechtlicher Hinsicht im neuen Deutschland hin und ging auf die Zusammenhänge zwischen Partei und Staat ein. Die Partei habe in erster Linie die Aufgabe einer Erziehungsschule des deutschen Volkes. Ein zweites wichtiges Aufgabengebiet der Partei sei die Führerausbildung für das Volk. Dr. Frid wandte sich schließlich der Kirchenfrage zu. Wir lehnten aufs schärfste einen Kulturkampf ab. Aber wenn die katholische Kirche glaube, uns den Kampf ansagen zu müssen, so würden wir diesem Kampf nicht ausweichen. Wir würden ihn aber nicht mit untauglichen Mitteln, sondern aus dem Volk heraus führen. Wir seien alles andere als kirchen-

feindlich, das hätten wir in den Jahren seit der Machtübernahme bewiesen. 1933 gab sich der Führer die größte Mühe, um eine einheitliche protestantische Reichskirche zu bringen. Man hat es aber nicht gewollt und sagt, wir seien kirchenfeindlich. Es steht fest, daß Hunderte von Millionen von Seiten des Staates für die Kirche ausgegeben werden, und kein Mensch denkt daran, das zu ändern.

Wir haben nunmehr von Hirtenbriefen genug und wollen keine Hirtenbriefe oder Enzykliken mehr sehen. Die katholischen Würdenträger sollen dafür sorgen, daß in ihren eigenen Reihen Sauberkeit herrscht. Es ist eine ungeheure Schamlosigkeit, was seit Wochen über die Zustände im katholischen Klerus und in katholischen Klöstern aufgedeckt wurde. Mit Vertuschen ist nicht geholfen. Nachdem die Kirchenoberen und Bischöfe versagt, bleibt nichts anderes übrig, als daß nun der Staat diesen Juglasten der Unsauberkeit ausräumt. Das deutsche Volk wird sich hier selbst helfen, und der Staat drückt sein Siegel darunter. Der Staat braucht dazu das Volk, das in der NSDAP organisiert ist. Damit ist das Volk erst aktionsfähig durch die Partei, die die Vertretung des deutschen Volkes ist nach dem Willen des Führers und des weitans größten Teiles unserer Volksgenossen.

**Neukirch (Lausitz).** Die Zwiebackfabrik Mag Hultsch hat unmittelbar an dem Fabrikgrundstück einen vorbildlich ausgebauten Garten anlegen lassen, der ausschließlich zur Erholung der Gefolgschaftsmitglieder bestimmt ist. Zum Bau des Gartens wurde ein Haus abgerissen, eine lumpige Wiese trockengelegt und außerdem ein 2000 Quadratmeter großes Landstück angekauft.

**Baughen.** In einer Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Baughen berichtete Amtshauptmann Dr. Sievert, daß in Goldbach mit 24 Mädeln die erste Landdienst-Dorfgemeinschaft des Bezirkes zur Unterstellung der Landwirtschaft eingekerkelt wurde. Im Bezirk sollen demnächst 281 Hektar Land melioriert werden. Dazu werden rund 140 000 Tagewerke nötig sein, die zum Teil vom Reichsarbeitsdienst geleistet werden sollen.

**Annaberg.** Das Volksfest des Obererzgebirges, die Annaberger Rät, ist nach allem Brauch am Sonntag eröffnet worden. Nachdem Völlerschiffe den Beginn des Festes verkündet hatten und der bunte Vogel hochgezogen war, gab der Erste Bürgermeister Diege in einer Ansprache seiner Freunde darüber Ausdruck, daß zwischen Hieran und Stadtverwaltung ein so herzliches Einvernehmen bestehe, und dankte vor allem den Angehörigen der reisenden Geschäftswelt, die schon seit Jahrzehnten die Annaberger Rät besuchten. Der obererzgebirgischen Bevölkerung gab er die Lösung mit auf den Weg: „Jeder einmal auf die Rät“.

**Erntmittschau.** Gefolgschaft bekämpft Feuer. In Neukirchen geriet in der Wolkerei der Firma Kegenrode & Otto Rohmaterial in Brand. Durch ein Leuchtrohr gelangten brennende Materialien in die im ersten Stock gelegene Sortiererei. Der Brand drohte, sich dort rasch auszubreiten. Gefolgschaftsmitglieder machten sich sofort an die Bekämpfung des Feuers. Die Neukirchner Wehr und die Crimmitschauer Motorspritze kamen ihnen zu Hilfe. Der Brand konnte gelöscht werden, bevor er um sich gegriffen hatte.

**Reichenbach i. B.** 200 Wohnungen. Nach der Nachtragshaushaltsaufstellung werden im außerordentlichen Haushaltesplan zur Förderung des Wohnungs- und Siedlungsbaues 217 600 Reichsmark Darlehen ausgenommen und an die Träger der Siedlungen weitergegeben. Es handelt sich um 63 Stammarbeiter- und 40 Randstiedlerleihen sowie 104 Volkswohnungen der Gartenstadt-Baugenossenschaft.

**Delsitz i. B.** Kind tödlich überfahren. Der sechs Jahre alte Sohn des Aufsehers Roth, der in Unterwürdigkeit von einem Kraftwagen angefahren und zwanzig Meter weit geschleift worden war, starb im hiesigen Krankenhaus.

**Sächsischer Milchbetrieb ausgezeichnet.** Auf der Reichsnährtrandschau in München wurden von der Hauptvereinigung der deutschen Milch-

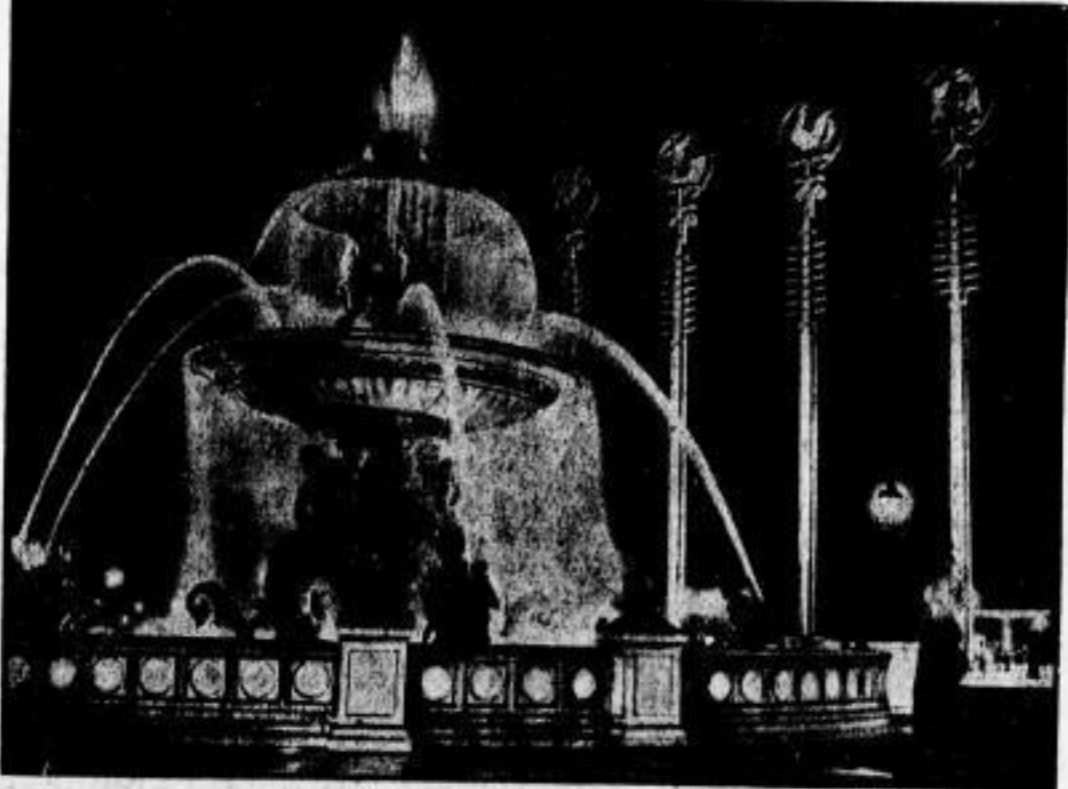
wirtschaft die Ergebnisse der als Preisbewerb durchgeführten Prüfungen von Milch, Milchmischgetränken, Schlaghahn, Butter, Käse und Molkeerzeugnissen bekanntgegeben. Durch eine Verschärfung der Prüfungsbestimmungen für den Preisbewerb sowie die Mitbewertung der Jahresdurchschnittsergebnisse war die Gewöhnung gegeben worden, daß für die Auszeichnung nicht einmalige Zufallsergebnisse als maßgebend angesehen wurden; es wurden nur die Teilnehmer mit Preisen ausgezeichnet, die während des ganzen Jahres Erzeugnisse von gleichmäßig guter Beschaffenheit herstellten. Die Auszeichnung bedeutet daher für die Preissträger eine besondere Ehre. An sächsische Betriebe wurden 75 erste, 61 zweite Preise verteilt und 22 Betriebe mit Anerkennungen ausgezeichnet.

Aus dem Kreis Dippoldiswalde wurden folgende Betriebe mit Preisen ausgezeichnet: Erzgeb. Dampfsmolkererei W. Thellen, Preßschendorf, in der Abt. Molkeerzeugnisse mit einem 2. Preis für ungesalzene Butter und einem 1. Preis für Speisequark 20 Proz. Fett i. L.; mit je einem 2. Preis für Sauermilchkäse (Rohschmierkäse) Käferi W. Erler in Pössendorf und Käferi K. Zimmermann, Inh. Genauch & Rothe in Wendischheersdorf.

**Kein Bau ohne Genehmigung.** Es ist immer wieder zu beobachten, daß Bauten ohne baupolizeiliche Genehmigung oder unter Abweichung von den genehmigten Bauzeichnungen ausgeführt werden. Das Ministerium des Innern hat daher die Baupolizeibehörden erneut angewiesen, auf das strengste darüber zu wachen, daß die baupolizeilichen Vorschriften eingehalten werden. Insbesondere ist bei Bauten ohne Genehmigung und bei Abweichungen sofort einzugreifen und die Weiterführung der Bauten zu verhindern.

**Denkmal für sächsische Marine-SA-Männer am Nordostseeanal**

Vor einem Jahr verunglückten im Nordostseeanal drei SA-Männer der sächsischen Marine-SA-Standard 26, die sich auf einer Bootsfahrt elbwärts und durch den Kanal befanden, um an den großen Einweihungsfestlichkeiten des Marine-Ehrenmals in Laboe teilzunehmen. Am Nordostseeanal bei der Signalstation Nade in der Nähe von Rendsburg, wo sich der folgenschwere Unfall ereignete, haben Rendsburger Marine-SA-Männer ein würdiges Denkmal errichtet, das aus einem Sockel unbehaener Feldsteine mit einem großen eisernen Anker besteht. Die Inschrift „Zum Gedenken der am 27. Mai 1936 ertrunkenen Marine-SA-Männer der Gruppe Sachsen“ erinnert an die drei SA-Kameraden Obertruppführer Kammerer, Oberscharführer Frenkel und Oberscharführer Schubert. Standardführer Roggenlamp widmete bei der Einweihungsfeier des würdigen Denkmals den verunglückten Kameraden herzliche Worte des Gedenkens.



Springbrunnen auf der Pariser Weltausstellung. (Weltbild M.)

**Lufschuttag der Jugend**  
Im Rahmen der Reichsluftschutwoche (31. Mai bis 6. Juni 1937) ist der 2. Juni zum Luftschuttag der Jugend erklärt worden. An diesem Tag wird in den Schulen eine Stunde vor Schluß des Vormittags-Unterrichts ein Fliegerprobearbeit als schulmäßige Übung auf Anordnung durchgeführt. Ein kurzer Vortrag wird den Schülern die Bedeutung des Luftschutzes und die Notwendigkeit der Ausbildung im Luftschutz vor Augen führen. Am Abend des gleichen Tages finden standortsweise gemeinsame Heimabende der HJ und des BDM statt, in denen Luftschuttfragen behandelt werden. Auch die Jugend soll im Luftschutz als Helfer, Hausfeuerwehr oder Latenbender mitwirken und darüber hinaus durch ihre Mitarbeit den Wert der inneren Landesverteidigung fördern.

**Sondereinschlag für Papierholz**  
Die Landesforstverwaltung hat auf Anweisung des Reichsforstmeisters auf Grund der Dritten Verordnung zur Verstärkung des Holzschutzes im Lande Sachsen einen Sondereinschlag für Fichtenpapierholz angeordnet. Die Durchführung dieses Einschlages ist für den Privatwald der Forstabteilung der Landesbauernschaft Sachsen, für den Gemeinde- und Körperschaftswald dem Sächsischen Forsteinrichtungsamt übertragen worden. Den einzelnen Waldbesitzern wird der auf ihre Reviere entfallende Sondereinschlag durch die genannten Stellen alsbald mitgeteilt werden.

**Sächsischer Verkehrsring**  
Der Landesfremdenverkehrsverband Sachsen hält seine ordentliche Verbandsversammlung am 10. und 11. Juni in Johannaorgelstadt ab. Am 10. Juni findet eine Sitzung zwecks Organisation der Klimafreizeitliche Ostfahrten statt, während der Nachmittag einer Aussprache über Besichtigungen vorbehalten bleibt. Die eigentliche Verbandsversammlung ist nach einer Tagung des Hotelauschusses auf den 11. Juni vormittag angelegt worden. Neben dem Geschäfts- und Kassenbericht und dem Haushaltsplan sind Referate über „Gaststätten und Bekleidungskultur in Sachsen“ vorgesehen. Die Tagung schließt mit einer gemeinsamen Omnibusfahrt der Teilnehmer über Oberjuga, Steinbach nach dem Schwarzenberger Feiertag.

**Der Leistungskampf der Berufsschulen**  
Zur Ausrichtung der Arbeit der berufsbildenden Schulen für das Schuljahr 1937/38 fand eine Dienstbesprechung der Direktoren und Leiter der dem Aufsichtsbereich Leipzig unterstehenden Berufsschulen der Städte Leipzig, Borna, Grimma und Oschatz statt. Gewerkschaftsrat Gerstenberger führte einleitend aus, daß das abgelaufene Schuljahr dazu gedient habe, den Leistungsstand der verschiedenen berufsbildenden Schulen klarzustellen. Keine Schularbeit sei so eng mit der Durchführung des Vierjahresplanes verbunden wie die berufsbildende Schule, die den Nachwuchs an Qualitätsarbeitern heranzubilden soll. Dieses Ziel verlange die stärkste Einsatzbereitschaft jedes Erziehers an diesen Schulen. Jeder Unterrichtsausfall müsse vermieden werden. Wünschenswert wäre es, wenn auch der Reichsbewerbskampf mit möglichst wenig Unterrichtsausfall verbunden wäre. Jeder Schulleiter müsse auch versuchen, die Industrie und sonstigen Kreise zur Bereitstellung von Mitteln, Werkstätten usw. zur Verbesserung des Unterrichts zu veranlassen, um so den Mängeln, die den Berufsschulen aus ihrer Entwicklung von den Fortbildungsschulen her noch anhaften, abzuhelfen. Für die Lehrkräfte, die berufspraktischen Unterricht erteilen, werden ab August 1937 Lehrgänge eingerichtet, in denen sie mit den neuesten Arbeitsmethoden und den neuesten Werkstoffen vertraut gemacht werden sollen. Weiter sollen diese Lehrkräfte, soweit es sich nicht um nebenberufliche Praktiker handelt, veranlaßt werden, neben ihrem Unterricht und teilweise in ihren Ferien in die Praxis zurückzukehren, um sich fachlich auf dem laufenden zu erhalten. Die Errichtung von Werkstätten soll mit allen Kräften vorwärtsgetrieben werden, da der Werkstattnunterricht die Grundlage für den berufspraktischen Unterricht überhaupt ist. In der Erkenntnis, daß die richtige Berufsbildung die Voraussetzung für die Schaffung eines hervorragenden Facharbeiter Nachwuchses ist, sind Eignungsprüfungen in Verbindung mit Wirtschaftskreisen, der DAF und dem Arbeitsamt anzustreben. Der Unterricht in den landwirtschaftlichen Anabteilungen ist noch intensiver als bisher nach dem Pommeritzer Lehrplan umzuformen, der die landliche Berufskunde in den Mittelpunkt stellt und den Beitrag der Berufsschule zur Erzeugungsschlacht bedeutet. Um den Einsatz im Dienst der Landwirtschaft zu erleichtern und wirksamer zu gestalten, sind die Stundenpläne an diesen Klassen so zu gestalten, daß die Jungen und Mädchen nur einmal in der Woche, möglichst am Vormittag, unterrichtet werden.

Es schlossen sich eine Reihe von Vorträgen an, in denen leitende Schulmänner die brennendsten Fragen der Fachausbildung und die mannigfaltigen Fragen, die im Berufsschulwesen zu lösen sind, behandelten.

**Wiederholt sich das Wetter alle 6 Jahre?**  
Die Lage des Nordpols und des Südpols ändert sich zeitlich etwas; die Periode dieser Schwankung der Erdachse beträgt etwa 14 Monate, so daß in sechs Jahren gerade fünf Perioden der Polschwankung ablaufen. Solche Polen sind notwendig mit periodischen Verschiebungen der Luft- und Wassermassen verknüpft, und so ist der Gebirgsdruck von der Hand zu weisen, daß auch das Wetter eine solche sechsjährige Periode aufweisen sollte.

Entsprechende Untersuchungen hat Professor Spitater im neuesten Heft der „Forschungen und Fortschritte“ veröffentlicht; die vorliegenden genauen Temperaturbeobachtungen von 1870 bis zur Gegenwart lassen ebenso wie die Aufzeichnungen über die Niederschlagsmengen die sechsjährige Wiederholung der Witterung deutlich erkennen. Danach sollte dieses Jahr nach vier kalten Monaten Januar bis April bis zum Oktober normale Temperaturen aufweisen; die Winterzeit soll im November-Dezember überdurchschnittlich warm sein, und diese Wärme soll auch bis Ende April anhalten. Vom Mai bis Oktober 1938 haben wir ähnlich normale Temperaturen wie in diesem Sommer zu erwarten, während schon der November eine benzo harte Kälte wie der Dezember 1938 bringen soll.

Der ungewöhnlich frühe Sommer des Jahres 1936 ist nach der Statistik alle sechs Jahre vorher ebenfalls auf-

getreten; erst 1942 sollte uns eine ähnliche sommerliche Kälte wieder bevorstehen.

## Berappte Staatsfeinde

Gefängnisstrafen für ehemalige Mitglieder der internationalen Bibelforscher.

In einer Reihe von Strafverfahren hat sich das Verleger Sondergericht mit den staatsfeindlichen Umtrieben der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung zu befassen. 42 ehemalige Mitglieder dieser seit dem 24. Juni 1933 verboten Organisation aus verschiedenen Berliner Stadtteilen wurden zu Gefängnisstrafen von anderthalb Jahren bis vier Monaten verurteilt. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß die Angeklagten nicht etwa wegen ihrer religiösen Anschauungen bestraft würden, sondern weil sie einer Organisation angehört haben, die den umstürzlerischen Plänen des Kommunismus nachsteht und ihre dunklen politischen Ziele hinter dem Deckmantel religiöser Betätigung zu tarnen sucht. Die Internationalen Bibelforscher lehnen die Volksgemeinschaft ab, verweigern den Wehrdienst, lehnen das Wahlrecht und den Eid ab wie überhaupt jede staatliche Obrigkeit, so daß die folgerichtige Durchführung ihrer Anschauungen zur Auflösung aller staatlichen Einrichtungen und zum völligen Anarchismus führen müßte. Daher mußten die Strafen entsprechend streng ausfallen.

## Blutige Straßenkämpfe in Chicago

Polizei gegen Streikende. — 4 Tote, 83 Verletzte.

Die amerikanische Streikwelle nimmt immer größeren Umfang an. In überaus blutigen Unruhen kam es bei den Stahlwerken der Republic Steel Co. im Süden von Chicago. Trotz wiederholter Verurtheile der Lewis Gewerkschaft, dort einen Streik anzuzetteln, war der Betrieb nicht stillgelegt worden. Darüber verzögerte Gewerkschaft hatte nun etwa 1000 Streikende, darunter auch Frauen, vor ihrem Werkstattdach zusammengebracht und so aufgehetzt, daß sie schließlich gegen das Stahlwerk marschierten, um es zu stürzen. In diesem Zweck waren die Streikenden mit Eisenstangen, Stahlboizen, schweren Metten und anderen Werkzeugen bewaffnet worden.

Am Haupteingang zum Stahlwerk stießen die Streikenden auf Polizei, die sie warnte, das Fabrikgelände zu betreten. Trotzdem machten die Streikenden den Versuch, in das Werk einzudringen. Daraufhin warf die Polizei, die sich in großer Minderheit befand, zuerst Tränengasbomben, auf die aus der Menge nicht nur mit Steinen, sondern auch mit anderen Wurfgeschossen geantwortet wurde. Nun fielen aus den Reihen der Streikenden Schüsse. Jetzt griff die Polizei ihrerseits zur Schusswaffe. Als die erste Reihe der Streikenden tot oder verwundet auf dem Platz lag, wogte die Menge zurück. Kurz darauf griff sie aber erneut an. Bei den blutigen Auseinandersetzungen wurden mindestens 4 Streikende getötet, 23 Polizisten verwundet und mehr als 60 Streikende zum Teil schwer verletzt. Erst Polizeiverstärkungen konnten den Handgemein ein Ende machen, das über eine Stunde dauerte.

## 17 Todesopfer beim britischen Reichslufttag

Wie erst jetzt bekannt wird, hat der britische Reichslufttag am Sonnabend 17 Todesopfer gefordert. Die große Zahl der Toten bei den Schauläufen der britischen Luftmacht hat ungeheures Aufsehen in England erregt.

## Das HJ-Führerkorps des Reiches in Düsseldorf

Besuch der Reichsausstellung. — Feiern am Schlägler-Chronmal.

Düsseldorf, 31. Mai. In der Nacht zum Montag trafen rund 1250 höhere HJ-Führer vom Reichsführerlager aus Weimar zum Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf ein. Sie wurden am Montag vormittag in der Ausstellung von Kreisleiter Walter begrüßt, worauf die HJ-Führer die Ausstellung besichtigten.

Den Ausklang des Tages bildete am Abend ein Schweigemarsh zum Schlägler-Chronmal. In einer kurzen Gedächtnisstunde richtete Stadtführer Lauterbach, nachdem er einen Kranz in der Kopie des Denkmals niedergelegt hatte, an die Jugendführer des Reiches eine Ansprache, in der er in großen Zügen ein Bild von dem tapferen Leben und Sterben Albert Leo Schläglers zeichnete.

### Umtliche Bekanntmachung.

Fachläufige, die im Stadtgebiete veranstaltet werden, sind künftig rechtzeitig vorher im Rathhaus (Zimmer 18) schriftlich anzumelden. Jammerhandlungen werden bestraft. Dippoldiswalde, am 28. Mai 1937. Der Bürgermeister.

**Auch das kleinste Inserat in der „Weißeritz-Zeitung“ hat guten Erfolg!**

**Hund zugeht**  
(Schäferhund ohne Steuermarken) Kuppendorf 11 m

## Anzeigenpreisverbilligung durch einen Abschluß

Jeder Werbungtreibende kann seine Werbung verbilligen, wenn er einen Abschluß tätigt! Er erhält dann den aus unserer Preisliste Nr. 4 ersichtlichen Nachlaß. — Die Gewährung des Nachlasses setzt aber das Vorliegen eines festen Abschlusses voraus! Maßgebend für die Höhe des Nachlasses ist die innerhalb eines Jahres tatsächlich abgenommene Anzahl von Anzeigen in gleicher Größe. Der Abschluß muß jedoch vor Erscheinen der ersten Anzeige getätigt werden, die den Anfang des Abschlusses bilden soll. Das Werbeabgesetz schreibt vor:

**Ohne festen Abschluß kein Nachlaß!**

Mit einem dreifachen Schlag auf den Fahrer und dem gemeinsamen Gesang des HJ-Liedes schloß die Feierstunde.

## „Viele solcher Zwischenfälle hält Europa nicht mehr aus“

Prager Stimmen zum Ueberfall der Bolschewistenflieger.

Prag, 1. Juni. Das „Prager Tagblatt“ schreibt zu dem Bolschewistenüberfall auf das Dampfschiff „Deutschland“ unter anderem, es handele sich um ein ernstes Ereignis, dessen Rückwirkung auf die europäische Gesamtlage im ersten Augenblick kaum abzuschätzen sei. Die ersten Folgen, die eingetreten seien, würden aller Wahrscheinlichkeit nach die Lage der Valencia-Bolschewisten erheblich verschlechtern. Unter solchen Umständen, bei denen möglicherweise die stärksten Mächte Europas zur Parteinahme gezwungen seien, könne ein Funke die Explosion herbeiführen, und es erwachte allen Unbeteiligten die Pflicht, den Konfliktstoff nicht noch zu vermehren. Viele solcher Zwischenfälle halte Europa nicht mehr aus.

Das Blatt der Sudetendeutschen Partei, „Die Zeit“, schreibt in einem Leitartikel: „Die klare Angriffshaltung der spanischen Bolschewistenflieger beweist eindeutig, daß Valencia und seine Hilfsmächte die Kontrollmaßnahmen des Internationalen Nicht-Eingemischungs Ausschusses zu sabotieren versuchen.“ Daß bei Ausübung einer internationalen Mission deutsche und italienische Soldaten den Tod finden müßten, wird nicht nur in den beteiligten Staaten, sondern bei allen recht und billig Denkenden Empörung und Trauer auslösen. An London und Paris liegt es nun, zu entscheiden, ob der Wille, in Spanien Ordnung zu machen, ehrlich und aufrichtig ist. In allen Mächten des Nicht-Eingemischungs Ausschusses liegt es, darüber zu urteilen, ob internationale Kontrollorgane in Ausübung ihrer Pflicht getötet werden dürfen.“

## Wieder Bolschewistenflieger über der Zivilbevölkerung von Mallorca

Salamanca, 1. Juni. Der nationale Heeresbericht vom Montag meldet unter anderem: Die Roten haben neuerlich im Abschnitt von Sagranta mit noch größeren Truppenmengen angegriffen. Sie wurden zurückgeschlagen und verloren bei einem Gegenangriff der Nationalen über 300 Tote.

Bolschewistische Flieger sind wieder über der Zivilbevölkerung von Mallorca aufgetaucht; diese Handlungsweise wird ihre gerechte Antwort finden.

## Der neue Haushalt vor dem Unterhaus

Nur 15 Millionen Pfund Einnahme aus der Wehrbeitragssteuer.

London, 31. Mai. Das neue Kabinett Chamberlain stellte sich am Montag im Unterhaus zum ersten Male den versammelten Abgeordneten vor. Der aus der Regierung ausgeschiedene Ramsay MacDonald begab sich nach den hinteren Bänken der Regierungspartei und nahm den früheren Sitz des verstorbenen Sir Austen Chamberlain ein. Nachdem der neue Ministerpräsident die Leistungen des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Baldwin gewürdigt hatte, begann das Unterhaus mit der Besprechung der Finanzbill für den neuen Haushalt, die in zweiter Lesung vom Schatzkanzler Sir John Simon eingebracht wurde. Simon erklärte, daß bei der Wehrbeitragssteuer nach dem Inkrafttreten der Zugeständnisse der Regierung die Einnahmen nach einem vollen Jahr auf rund 15 Millionen Pfund gegen bisher 20 Millionen Pfund geschätzt würden.

Unter Hinweis auf die internationale Lage erklärte Simon, daß er der internationalen Zusammenarbeit auf finanzziellem und wirtschaftlichem Gebiet die allergrößte Bedeutung beimesse. England werde keine Mäßen scheuen, diese Zusammenarbeit auszu dehnen.

## Freiwillige Arbeitsstunden für die Stadtverschönerung

Sämtliche Führer der Parteigliederungen in Hohenstein-Ernstthal erklärten sich bereit, mit ihren Männern eine Gemeinschaftsleistung von mehreren tausend Arbeitsstunden freiwillig zu leisten, um eine Anlage zu schaffen, die geeignet ist, den Ruf der Stadt als Ausflugsort noch mehr zu heben.

## Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, Mi. 1/8 Uhr Abendandacht a. d. Friedh.: Sup. F.

Hauptkassierer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Zerfall einschließlich Wärdendienst, stellv. Hauptkassierer: Werner Kunglich, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. V 37: 1,174. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

## Dippoldiswalde im Blumenjahrmud

Mit diesen Worten ruft der Heimatverein Dippoldiswalde die Einwohnerschaft unserer Stadt zu einem Wettbewerb auf. Gemertet und prämiert sollen werden:

1. Gruppe: Häuserfronten, einheitlich geschmückt
2. Gruppe: Fenstergruppen, mindestens 3 nebeneinander
3. Gruppe: Vorgärten

Ausgesetzt sind für jede Gruppe drei Preise im Werte von RM. 15.—, 10.— und 5.— // Anmeldung hat auf vorgeschriebenem Formular zu erfolgen, das kostenlos abgegeben wird in der „Weißeritz-Zeitung“ und bei Kreismeister Böhme, Herrengasse. — Anmeldefrist: 30. Juni 1937 // Beteiligung ist frei und kostenlos für alle Dippoldiswalder Einwohner // Preisverteilung im Herbst.

Heimatverein Dippoldiswalde

## Schiffels Eisstuben

bis 11 Uhr abends wieder geöffnet



Am Mittwoch, dem 2. Juni, treffen wir wieder mit freilichen Transporten Original Dürrenflisches und Dürrenflisch-Holländer Zucht- u. Milchvieh bei uns ein und stellen daraus ab Donnerstag, den 3. d. ca. 45 hochtragende u. frischmelkende Kühe sowohl zu Tagwischen als auch in hochwertiger Zuchtqualität, sowie ca. 15 Dürrenflisch-Holländer Bullen, teils staatlich geprüfte u. körblich, teils Jungbullen von 4-8 Monaten mit vollständigen Abstammungs- und hohen Leistungsangaben wirklich preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtoleib

Emil Köstner u. Co. Hainsberg (Sa.)  
Raf.: Dresden 673 298  
Um unverbindliche Besichtigung wird gebeten.

## Für eilige Leser

In Wellenbüttel bei Hamburg weihte der „Bund Deutscher Osten“ gemeinsam mit den heimattreuen Verbänden Hamburgs einen Memel-Gedenkstein ein. Die Einweihung fand im Mittelpunkt einer volksdeutschen Feier. Der schlichte Stein, der nur den Namen „Memel“ trägt, ist etwa ein Meter lang und ruht auf einem kleinen Sockel.

Als Amtsnachfolger des zum 1. Juni nach Kachen verlegten Präsidenten der Reichspostdirektion Saarbrücken, Dieblich, ist der Ministerialrat im Reichspostministerium, Dreberlow, ernannt worden.

Eine Gruppe höherer junger Beamter des polnischen Außenministeriums starrte am Wochenende Danzig einen Besuch ab. Sie besichtigten den Hafen und waren am Sonntagmittag Gäste des Senats. Im Namen der Gäste dankte Ministerialrat Jasecki für die freundliche Aufnahme, die die polnischen Besucher in Danzig gefunden hätten.

Die finnische Regierung teilte unausgesprochen dem amerikanischen Staatsdepartement mit, daß sie die Mitte Juni fälligen Kriegsschuldenszahlungen leisten werde.

Der frühere Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. Krieger, ist im Alter von 78 Jahren in Berlin-Dahlem gestorben.

Erdfolhbauer überfallen und ermordet. Als sich der 58-jährige Erdfolhbauer Johann Stredler auf dem Wege von der Gemeinde Wollendorf (Kr. Neuwied) nach seinem Besitz „Gebrannter Hof“ befand, wurde er plötzlich auf dem sogenannten Fedenweg von einer bisher unbekanntenen Person überfallen und durch sechs Pistolenschüsse niedergestreckt. Der Täter hatte dem Bauern in einem Döckel aufgelauert und dann folgte die Schüsse auf den ahnungslos dahingehenden Mann abgegeben. Stredler erlag seinen schweren Verletzungen.

Neue Schmuckstücke der Hauptstadt der Bewegung. In der Hauptstadt der Bewegung wurden auf dem wieder hergerichteten Gelände des alten Botanischen Gartens der Neuwerkbrunnen und der Kunsttempel enthielt. Damit sind zwei neue Schmuckstücke der Hauptstadt der Bewegung. Die Arbeiten sind im wesentlichen abgeschlossen, die zusammen mit dem umgebenden Park auf Veranlassung des Führers nach Plänen von Professor Troost durch die Professoren Wackerle und Wehr geschaffen wurden.

14 Verletzte bei Luftballonexplosion. In einem Barocksaal der Reichshauptstadt explodierten 50 kleine Luftballons, die anlässlich des Propagandatages für den Rundfunk in die Luft steigen sollten. Einige der Ballons enthielten Luftschmelze, für die man Apparate oder andere Preise erhalten konnte. Die Menge versuchte, der Ballons bereits vor ihrem Loslassen abzuhalten zu werden, wobei 50 Ballons durch Verührung mit brennenden Zigaretten explodierten. 14 Personen erlitten Verletzungen durch Brandwunden.

Jüdische Bühnen als Theaterdirektoren in Wien! Neben die jüdischen „Direktoren“ des Wiener Stadttheaters, Vales und Sohn Tolczner, die aus Galizien nach Wien zugewandert sind, wurde der Konkurs verhängt. Das Wiener „Montag-Blatt“ schreibt dazu, daß die Tolczners vor der Uebernahme des Stadttheaters ein überaus reiches Stundenshotel betrieben haben, und verlangt in diesem Zusammenhang die Einführung eines Befähigungsnachweises für Theaterdirektoren. Es sei einfach unhaltbar, daß sich zwei jüdische Bühnenleiter als „Pioniere des Wiener Theaterlebens“ aufspielen können. Für die Zukunft müsse eine Wiederholung der Affäre Tolczner verhindert werden.

Eingestorener Spargel aus Neuseeland. Die englischen Dominions haben einen neuen Exportartikel: eingestorenen Spargel. Neuseeland sucht hierfür bereits nachdrücklich den englischen Absatzmarkt zu interessieren.

New-Yorker Kommunisten verhindern Dampfer-Ausfahrt. 250 von kommunistischen Elementen verhegte Besatzungsmitglieder des Dampfers „Orient“ der New-York-Cuba-Linie verhinderten durch „Sitzstreik“ die Ausfahrt des Schiffes, weil der Funter der „Orient“ nicht gewerkschaftlich organisiert ist!

Ernennungen in der Kriegsmarine. Der Führer und Reichkanzler hat zum 31. Mai, dem Stagerattag, befördert: zu Admiralen die Vizeadmirale Saalwächter, Inspektor des Bildungswesens der Marine, Carlis, Flottenchef; zu Kapitänen zur See die Fregattenkapitäne Weber, Chef des Stabes der Inspektion des Bildungswesens der Marine, Kiefer, Abteilungschef im Reichsriegsministerium.

400 Seereisen für Winderbemittelt.

Die Bemühungen der Reichsflottenkommando Seeschiffahrt der D.M.F. führten zu dem Erfolg, daß bis jetzt für etwa 400 Winderbemittelte von den Hamburger Reedereien Freiplätze für eine achtstägige Seereise zur Verfügung gestellt worden sind. Es ist zu erwarten, daß diese Zahl sich noch um einige hundert Freiplätze erhöht.

## Stagerattag-Gedenttag in Kiel

### Gedenken an die Kameraden des Panzerschiffes „Deutschland“

Auf dem Kasernenhof in Kiel-Wiek fand anläßlich des Stagerattag-Gedenttages eine Parade des Standortes Kiel der Kriegsmarine vor dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, statt. An dieser Parade beteiligten sich die Landmarineteile außer der 1. Marine-Artillerieabteilung und Truppenteile der Luftwaffe. Auch der im Kieler Hafen liegende japanische Kreuzer „Asigara“ hatte eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musikkorps entsandt. Nachdem Admiral Albrecht mit dem Konteradmiral Kobayashi die Front abgesehen hatte, ergriff er das Wort zu folgender Ansprache:

„Heute sind 21 Jahre vergangen seit dem Tage, an dem vor dem Stagerattag die deutsche Flotte für die Freiheit unseres Volkes kämpfte. Höchste Geschicklichkeit, Tapferkeit, Mannedigkeit der Besatzungen gaben dem Flottenchef Admiral Scheer das Bewußtsein unüberwindlicher Kraft, auch einem überlegenen Gegner gegenüber. 2531 deutsche und 6094 englische Seeleute fielen vor dem Stagerattag in heldenhaftem Kampf, wie die Ehre ihrer Flagge es ihnen befahl. Wir gedenken heute dieser Toten bei der Wässer in Ehrfurcht, sie können nur ein Ziel, ihr Leben einzusetzen in opferbereiter Pflichterfüllung für ihr Volk und ihr Vaterland.“

In verpflichtender Dankbarkeit sind unsere Gedanken bei unseren Kameraden vom Panzerschiff „Deutschland“, die vorgestern Abend getreu ihrem Eide ihr Leben für Führer und Volk gaben.

Im Donner des Stagerattags hat im Kampf mit der härtesten, kriegserfahrensten Flotte der Welt Deutschland sein Recht auf Seegeltung für alle Zeiten begründet. Wir Soldaten und Seeleute der Kriegsmarine des Dritten Reiches haben die stolze Aufgabe, die ruhmvolle Ueberlieferung der Kaiserlichen Marine fortzuführen. Eine große militärische Leistung kann nur dann entstehen, wenn jeder von uns, vom Admiral bis zum jüngsten Neutruen, in lebendiger Erinnerung an die Toten bereit, die vor uns waren, und den Opfertod unserer Gefallenen seine Pflicht tut.

Als leuchtendes Vorbild solcher Pflichterfüllung soll hierbei vor unseren Augen stets die Persönlichkeit unseres geliebten Führers stehen. Wir gedenken seiner auch heute in Treue und Dankbarkeit. Unser Führer und Oberster Befehlshaber Adolf Hitler: Sieg-Heil!

Dem dreifachen Siegheld auf den Führer, dem Deutschlandlied, dem Horst-Wessel-Lied und der japanischen Hymne folgte der Vorbemarsch, an dem auch die Ehrenkompanie des japanischen Kreuzers „Asigara“ teilnahm.

### Marinewache ohne Spiel

Der Stagerattag, sonst ein Tag stolzen und freudigen Gedenkens für das ganze Volk wurde vollends vom der grauenvollen Untat der spanischen Luftpiraten beeinträchtigt. Noch am Sonntag waren unsere herrlichen blauen Jungens, begeistert von der Berliner Bevölkerung begrüßt, mit klingendem Spiel durch die Linden gezogen. Das Spiel wurde nicht gerührt, aber aus dem Augen der Matrosen, von deren Marschritt der Asphalt widerhallte, leuchtete der Menge die opferbereite Einsatzbereitschaft unserer Marine entgegen. Ringsum wehten die Flaggen halbmaß, und die Straßen waren von der schweigenden Menge umfüllt, die den Opfern von Ibiza eine stumme Ehrung zuteil werden ließen.

Am Mittag des Stagerattages legte eine Abordnung des NSD. Marinebundes im Ehrenmal einen Lorbeerkranz mit roter Holentzschleife nieder. Unzählige Volksgenossen waren Zeugen dieser Ehrung der ermordeten Kameraden des Panzerschiffes „Deutschland“. Der Gauführer des NSD. Marinebundes, Vizeadmiral von Trotha, legte nach Abschreibung der Front der Ehrenabteilungen den Kranz im Ehrenmal nieder.

### Die NSDAP. ehrt die Stagerattag-Gefallenen

Am Jahrestag der Seeschlacht von Stagerattag legte der Stellvertreter des Führers der NSDAP., Reichsminister Rudolf Heß, namens der Partei Deutschlands am Denkmal der Gefallenen für die Stagerattagschlacht auf dem Wilhelmshavener Ehrenfriedhof im Beisein der Reichsleiter Walter Buch und Alfred Rosenberg einen Kranz nieder.

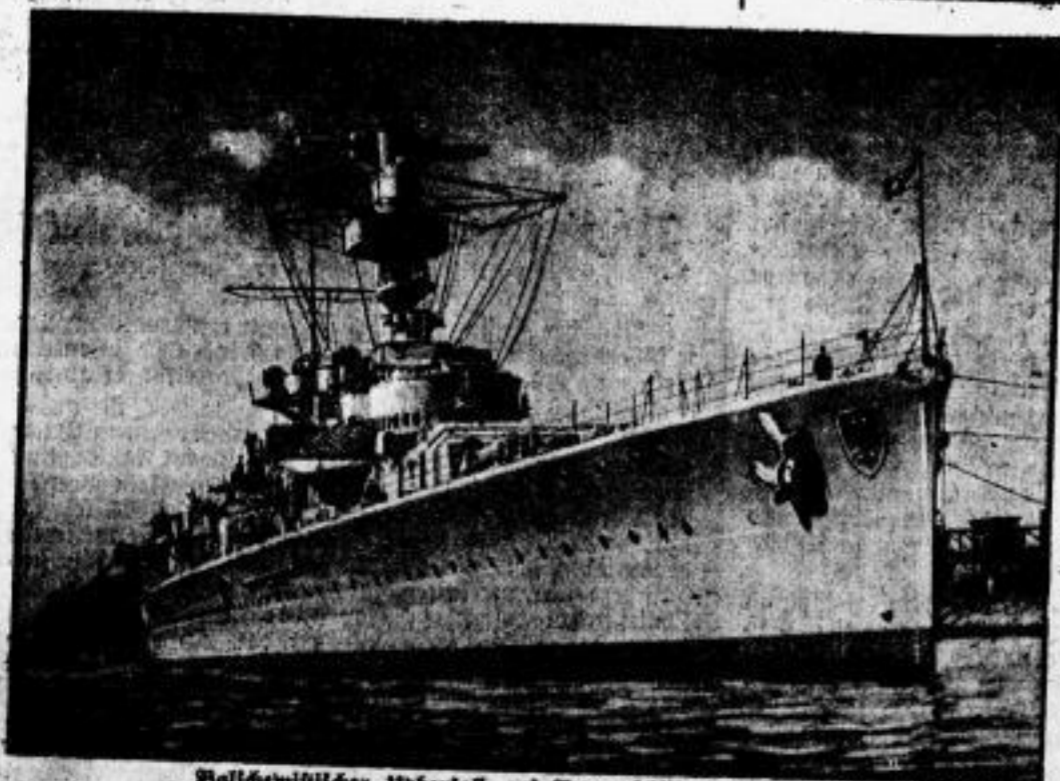
Für die Kriegsmarine waren der Chef der Nordsee-Station, Admiral Schulze, und der Festungskommandant Konteradmiral von Schrader, am Flughafen erschienen. Sie geleiteten die Vertreter der NSDAP. zum Ehrenfriedhof, auf dem der Stellvertreter des Führers und Admiral Schulze die Front der dort angetretenen Ehrenkompanie abschritten. Im Augenblick der Kranzüberlegung spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden, während sonst aus Anlaß der Trauer um die Toten des Panzerschiffes „Deutschland“ kein Spiel aerührt wurde.



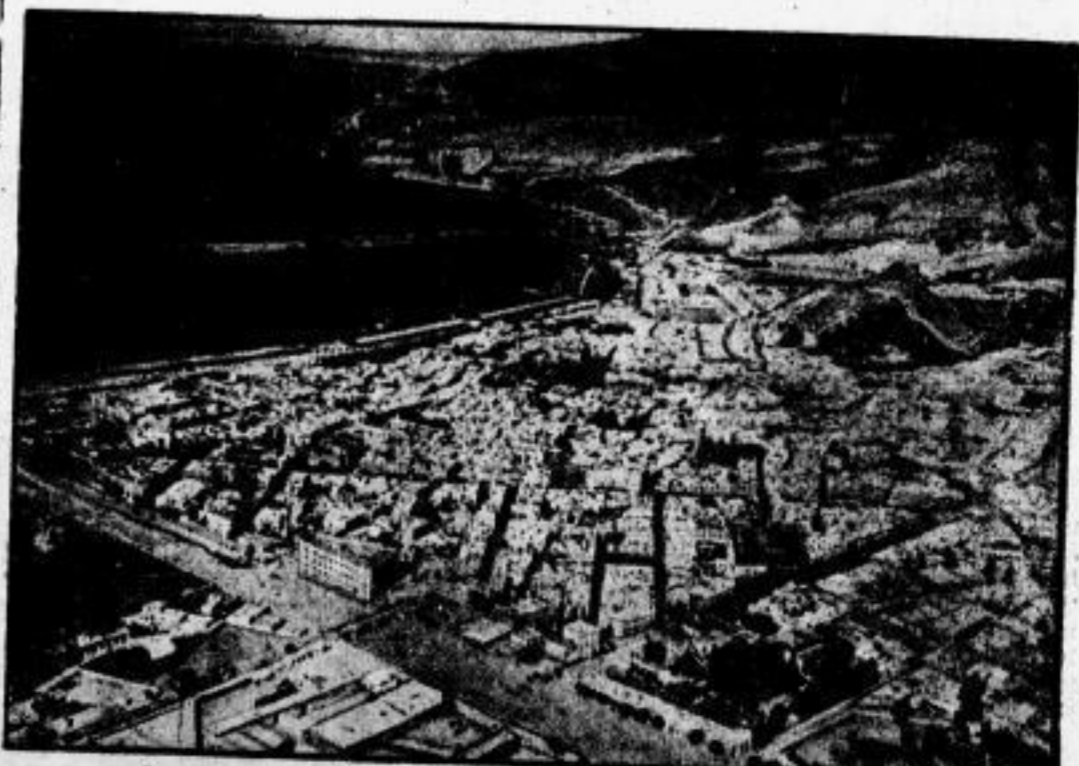
### Der Schauplatz des verbrecherischen Bolschewistenanschlags

Eine Ueberflichtsarte von der spanischen Küste, wo sich der verbrecherische Ueberfall bolschewistischer Flugzeuge auf das Panzerschiff „Deutschland“ ereignete. Neben dem Anschlag bei der Balearen-Insel Ibiza ist auch die Stelle gekennzeichnet, wo bereits vor einigen Tagen bolschewistische Flugzeuge deutsche und italienische Kontrollschiffe angegriffen und mit Bomben beworfen haben.

(Siehe S. 11).



Bolschewistischer Ueberfall auf Panzerschiff „Deutschland“. Weltbild (W). Das Panzerschiff „Deutschland“, aufgenommen kurz vor seiner Ausfahrt in die spanischen Gewässer.



Sum Bombardement von Almeria.

Weltbild (W).

### Jahrtausendalter Erbtreit begraben

Kameradschaftsgeist der Frontkämpfer das Fundament deutsch-französischer Verständigung.

Nach Gründung der Deutsch-Französischen Gesellschaft in den Hansestädten hat sich auch im Rheinland eine Zweigstelle der Deutsch-Französischen Gesellschaft gebildet, die ihren Sitz in Köln hat. Senator Henry-Hage überbrachte bei der Eröffnung die Grüße der französischen Schwesterorganisationen, des Comité France-Allemagne. Er entwickelte in einem fesselnden Vortrag die Aufgaben der beiden Gesellschaften. Henry-Hage, der zu den ersten Vorkämpfern einer deutsch-französischen Verständigung gehört und dessen mutige Interventionen im Senat gegen den französischen Ruffenpakt über die Grenzen Frankreichs hinaus Beachtung fanden, begann seinen Vortrag mit der Schilderung eines Frontterlebnisses von Verdun, wo er selbst vor Douaumont in vorderster Linie lag. In kameradschaftlichem Geiste der Soldaten des Weltkrieges mühten heute das deutsche und das französische Volk ihre politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben lösen.

Der Vizepräsident der Deutsch-Französischen Gesellschaft, Reichstagsabgeordneter Oberlindober, antwortete Senator Henry-Hage und betonte die Kameradschaft der Frontkämpfer als der sichersten Grundlage eines Friedens, des Rechtes und der Verständigung. Deutschland habe unter dem Frontkämpfer Adolf Hitler wieder seine Kraft und seine Ehre gefunden, und deshalb könne es heute als freies und starkes Volk dem Volke des Nachbarlandes die Hand reichen. Die alten Soldaten des Weltkrieges seien im Gedanken an die Eltern, Witwen und Kinder ihrer gefallenen Kameraden bereit, einen jahrtausendalten Erbtreit, der von Generation zu Generation die Eliten der beiden Völker vernichtet hat, ein für allemal als beendet betrachten.

### Sicherheitszone für britische Schiffe

Millionenschaden auf dem „Hunter“

Wie aus London berichtet wird, hat zwischen dem britischen Geschäftsträger in Valencia und einem Vertreter der Bolschewisten ein Notenaustausch stattgefunden, durch den die spanischen Bolschewisten eine Sicherheitszone für britische Schiffe im Hafen von Palma zugestehen.

Die Note des britischen Geschäftsträgers erwähnt, daß neben dem britischen Kriegsschiff „Hardy“, das sich in der Nähe des bombardierten italienischen Kriegsschiffes befunden habe, eine Bombe in nur 20 Meter Entfernung niedergefallen sei. Deshalb habe die „Hardy“ nunmehr eine neue Position eingenommen, die der Geschäftsträger mitteilte.

Das Red des englischen Jersförers „Hunter“, der kürzlich an der spanischen Küste auf eine bolschewistische Mine aufsaß, wobei acht Matrosen getötet und 14 verwundet worden waren, soll, wie der „Daily Express“ aus Gibraltar berichtet, so groß sein, daß die Kosten der Ausbesserung annähernd 1,5 Millionen Mark betragen dürften. Die „Hunter“ soll im Hafen von Gibraltar flott gemacht werden, wofür man rund drei Monate brauche.

### Rotspanischer Dampfer versenkt

Nach in London aus Valencia eingelaufenen Nachrichten soll der Dampfer „Cudab de Barcelona“, vermutlich rotspanischer Herkunft, von einem U-Boot unbekannter Nationalität außerhalb des Hafens von Barcelona torpediert worden sein. Es hätten sich keine Passagiere an Bord befunden.

Wie Havas aus Marseille berichtet, sollen sich an Bord des versenkten Dampfers, der aus Marseille gekommen sei, 110 Personen befunden haben. „Paris Midi“ spricht sogar von 300 Fahrgästen, und von ihnen seien nur 60 gerettet worden. Havas behauptet, der Dampfer habe an Ladung 300 Tonnen Ferro-Cerium, Kaffee, Bohnen, Stahlplatten, Lack, Zinn und 50 Kraftwagen mit Benzin und Kraftwagen an Bord gehabt. Die Ladung in Marseille sei unter Aufsicht der Zollbehörden und des Prüfungsausschusses des Nichtmischungs-ausschusses erfolgt. Es habe sich, behauptet Havas weiter, kein Kriegsmaterial (?) unter der Ladung befunden.

### Den toten Kameraden

Einweihung des Heldengrabes Smederevo.

In Smederevo an der Donau fand die feierliche Einweihung des dort vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge neu errichteten Heldengrabes statt. Auf dem Friedhof, von dessen Anhöhen der Blick weit über das Donautal und über das Schlachtfeld vom Oktober 1915 reicht, ruhen insgesamt 1725 Soldaten, Deutsche, Serben und Soldaten anderer am Kriege beteiligter Nationen. An der Einweihungsfeier nahmen teil der deutsche Gesandte von Heeren und der Landesgruppenleiter der RWAV, Generalmajor Reuhausen sowie zahlreiche hohe jugoslawische Ehrengäste, weiter die Militärlitragés von Österreich, Ungarn, Italien, England, Frankreich, Griechenland und Rumänien. In großer Zahl war die Bevölkerung von Smederevo und die deutsche Kolonie von Belgrad erschienen. Nach den zeremoniellen Handlungen der Geistlichkeit sprach Generalleutnant a. D. von Schandendorff der jugoslawischen Wehrmacht und den jugoslawischen Frontkämpfern die herzlichsten Grüße der deutschen Frontkämpferverbände aus. Dann übermittelte er den toten deutschen Kameraden die Grüße der Heimat.

### Englische Flottenbesprechungen

Ziel: Erweiterung des Systems.

Im Hinblick auf die Tagung des Präsidiums der Atlantik-Konferenz hat die englische Abordnung eine Denkschrift über ihre im letzten Jahr unternommenen Bemühungen auf dem Gebiet der Flottenrüstung ausgearbeitet, die einige bemerkenswerte Einzelheiten enthält. Daraus geht hervor, daß die britische Regierung Besprechungen mit Polen, der Türkei, Finnland, Dänemark, Norwegen und Schweden ausgenommen hat, um das System der zweiseitigen Abkommen zu erweitern und auch mit diesen Mächten zu Vereinbarungen zu gelangen.

## Der neue Angriff auf den Weltfrieden

Von Konteradmiral a. D. Brüninghaus

Mit tiefer schmerzlicher Erregung und Entrüstung hat das deutsche Volk von dem neuen Angriff der roten Banditen in Valencia, die sich immer noch Regierung nennen, auf den Weltfrieden — denn darum handelt es sich — Kenntnis erhalten. In die nationale Trauer um die blühenden Menschleben, die in Ausübung ihres Dienstes den Tod gefunden haben, mischt sich die gerechte Empörung über die jüdische Art und Weise, wie die roten Nachhahler in Valencia, die in Wirklichkeit nur ein vorgeschobener Posten des kulturzerstörenden Bolschewismus sind, ohne Rücksicht auf irgend welche, unter allen zivilisierten Nationen bestehenden völkerrechtlichen Bindungen glaubt haben, sich über diese hinwegsetzen zu können. Der feige Angriff auf die „Deutschland“, die friedlich vor Anker lag, um ihrer Befahrung die wohlverdiente Sonntagsruhe zu gönnen, steht in der Seekriegsgeschichte ohne Beispiel da. Er bedeutet, völkerrechtlich gesehen, eine Kriegserklärung an den Nichtmischungs-ausschuss in London, in dessen Auftrag das deutsche Panzerschiff nach den Weisungen seiner Regierung seinen aufreibenden und wirklich wenig beneidenswerten Dienst versah.

Es sei hier kurz auf die Vorgeschichte dieses Piratenstreiches hingewiesen. Schon am 24. und 25. Mai wurden Luftangriffe durch rote Bomber aus Valencia auf italienische Kontrollschiffe unternommen, die mit englischen und deutschen Schiffen zusammen auf der Reede von Palma (Balearen) vor Anker lagen. Am 26. Mai hat eine Bombe die Offiziersmesse des italienischen Dampfers „Barletta“ getroffen. Dabei wurden sechs Offiziere getötet, fünf, darunter der Kapitän, schwer verletzt. Nach dem einwandfreien Bericht eines zugegen gewesen englischen Jersförerkommandanten kann es, wie der Boikoster Grandi in London betonte, keinem Zweifel unterliegen, daß die Angriffe absichtlich und nicht etwa versehentlich ausgeführt wurden. Grandi sagte damals bereits mit Recht: „Die vor Palma vor Anker liegenden Schiffe erlebigen eine ihnen vom Ausschuss übertragene Pflicht, für die der Ausschuss verantwortlich ist. Der Angriff gegen die Schiffe war daher gegen den Nichtmischungs-ausschuss selbst, gegen dessen Autorität und Prestige gerichtet.“ Auch das deutsche Torpedoboot „Albatros“ wurde auf der Reede von Palma am 26. Mai aufs ernsthafteste gefährdet. Am 28. Mai mußte unsere Marineleitung feststellen, daß ihre Schiffe während der Ausführung ihres Kontrolldienstes von Flugzeugen aus Valencia in Angriffslage angeschlossen wurden. Deshalb erfolgte eine nicht mißzuverstehende Warnung an die roten Nachhahler in Valencia. Der Nichtmischungs-ausschuss verlagte nämlich, Anstatt, angesichts der offensibaren Sabotierung des Kontrollsystems durch die Bolschewisten energisch zuzugreifen, beschloß er zunächst weitere Ansichten zu der ganzen Frage einzuholen und seine Beschlussfassung bis zum Eingang der Berichte, die eingefordert sind, auszusparen. Diese ausweichende Stellungnahme hat naturgemäß den Not in Valencia den Nacken gestiftet. Das Ergebnis ist der Nord-Ueberfall auf das deutsche Panzerschiff „Deutschland“. Dabei sind sich die Mordgefallen in Valencia der Tragweite ihres Vorgehens ganz sicher bewußt. Sie wollten eben durch die Verletzung des Kontrollsystems inter-

nationale Verwictungen heraufbeschwoeren, an deren Ende die von Moskau so heiß herbeigesehnte Weltrevolution steht. Der heimtückische Angriff auf die „Deutschland“ war sogar offenbar pressetechnisch vorbereitet. Allerdings steht die bolschewistische Behauptung, die ruhig vor Anker liegende „Deutschland“ hätte die friedlich in den Lüften schwebenden roten Flugzeuge angegriffen, für jeden, der auch nur etwas von seemannischen oder militärischen Dingen versteht, ungefähr auf derselben Höhe wie vor kurzem die bolschewistische Lüge von dem Einschuss- und Ausschussloch eines deutschen Torpedos, der den englischen Jersförer „Hunter“ schwer verletzt haben sollte. In Wirklichkeit war der Jersförer, wie der englische Marineminister öffentlich festgestellt hat, auf eine rote Mine gelaufen.

Die roten Flieger wußten natürlich bei der sehr starken Flakarmierung der „Deutschland“ ganz genau, daß sie nur Aussicht auf Erfolg haben konnten, wenn sie, unter Bruch jeglicher internationaler Gesetze und unter Außerachtlassung der elementarsten Menschlichkeit, als Straßenräuber über die „Deutschland“ herfielen. Es handelt sich also bei dem ganzen Vorgehen um einen wohlüberlegten, vorbedachten folgten Mord. Auch die Tatsache, daß die Bombenabwürfe auf die nicht unter Panzerschutz liegenden Mannschaftsräume gezielt wurden, beweist, mit welcher abgründigen Gemeinheit vorgegangen wurde. Das Schiff selbst ist vollkommen geschädigt und seklar geblieben und hat sofort die bei dem erbärmlichen Nord-Ueberfall verwundenen Seeleute in Gibraltar ins Hospital gebracht. Der Jersforter sollte eine Vergeltung auf dem Fuß. Das zweite in spanischen Gewässern weilende Panzerschiff „Admiral Scheer“ hat, begleitet von den Torpedobooten „Lur“ und „Leopard“, den besetzten Hafen Almeria unter Feuer genommen. Hoffentlich haben die 28-Zentimeter-Granaten des Schiffes den spanischen Wegegänger gezeigt, daß die deutsche Marine nicht mit sich spaßen läßt. Im übrigen werden nach der amtlichen Verlautbarung in Zukunft spanische Flugzeuge und spanische Kriegsschiffe unter Feuer genommen werden, sobald ihre Annäherung beobachtet wird.

In der gesamten deutschen Öffentlichkeit wird die Erklärung der Reichregierung Genugtuung ausgelöst haben! „Deutschland“ wird so lange an dem Kontrollsystem und an den Beratungen des Nichtmischungs-ausschusses nicht teilnehmen, als keine genügenden Garantien gegen eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse geschaffen sind.“ Es hieße naturgemäß, die Geschäfte Moskaus befragen, wenn die übrigen nichtbolschewistischen Staaten den roten Nachhahler den Gefallen täten, auf Grund der von den Bolschewisten provozierten Vorfälle unter sich das Kriegsbeil anzugraben. Das hat mit der anerkannten Wahrnehmung der nationalen Interessen Deutschlands durch seine Regierung nichts zu tun. Vielleicht ist das Vorgehen der Verbrecher in Valencia in den letzten Wochen und im besonderen bei dem Bombenüberfall auf die „Deutschland“ geeignet, auch der Majorität im Londoner Ausschuss die Augen darüber zu öffnen, daß letzten Endes der spanische Bürgerkrieg ein Vorposten für die bolschewistische Weltrevolution sein sollte.

### Sexualverbrecher in der Prozession

Erzbischöfliches Generalvikariat schickt Jugendverführer.

Ein vor der 5. Großen Strafkammer in Köln verhandelter Sittlichkeitsprozess erhielt sein besonderes Gepräge durch die einwandfreie Feststellung, daß Veruschungs- und Einschüchterungsversuche von geistlicher Seite unternommen wurden.

Angelagte war der 41jährige Pfarrektor Ferdinand Mulad aus Oberath-Heiligenhaus wegen Vergehens und Verbrechens wider die §§ 174, 175 und 176 StGB. Der Angeklagte war in französischer Kriegesgefangenschaft in den Rasematten eines Forts homosexuell mißbraucht worden. Diese Seuche nahm er in die Heimat mit. Im Jahre 1924 zum Priester geweiht, kam Mulad als Kaplan 1933 nach Oberath-Heiligenhaus. Hier durchdrangen seine homosexuellen Triebe die Hemmungen. Sein erstes Opfer wurde ein 1933 schulentlassener Junge, den Mulad in seinem Garten und in seiner Bibliothek beschäftigte und der auch den Organistenbienschaft verlor. Vollzogen sich die widernatürlichen Szenen mit diesem in der Wohnung des Seelforgers, so schreckte der Angeklagte bei dem zweiten Opfer, einem noch minderjährigen Knaben, nicht davor zurück, die Kirche selbst zu entweihen.

Den Höhepunkt der Verhandlung bildete die Vernehmung des Dezenten für Personalfragen beim erzbischöflichen Generalvikariat in Köln, Prälat Engel. Mit ihm ist der jugendliche verführte Organist von Heiligenhaus einigmal in Düsseldorf und Köln zusammengekommen. Am Schluß der Vernehmung, die Engels über die Verfehlungen Mulads vornahm, mahnte er den jungen Mann: „Du sagst doch nicht, sonst kommst du noch selbst unter Anklage.“ Die Familie des Jungen verfiel der Wahnachtung der von der geistlichen Seite beeinflussten Bevölkerung, das Geschäft seiner Schwester wurde boykottiert. Dabei tat sich der Hochsverein besonders hervor.

Der Staatsanwalt hob hervor, es sei wiederum klarzutage getreten, daß führende kirchliche Stellen das Verbrechen geseigt hätten, den Sachverhalt zu verdunkeln und den Täter der gerechten Strafe zu entziehen. Von welchem Geiste gewisse Kreise besessen seien, gehe aus der ungeheuerlichen Tatsache hervor, daß an einer Fronleichnamsprozession in der Umgebung Kölns verurteilte und der Aburteilung harrende Mörder ohne Widerspruch hätten teilnehmen können.

Der Angeklagte wurde zu 2½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Das Gericht habe, so führte der Vorsitzende in der Begründung aus, die Jubiläumsgedächtnisfeierlichkeiten nicht in Betrachtung zu ziehen, weil die Eigenschaften des Angeklagten als Priester erschwerend in Frage komme und ein Teil der unfittlichen Angriffe in der Kirche vor sich gegangen sei.

### Rudolf Heß: Ihre Kraft schützt unser Recht

„Stedingschere“ eingeweiht.

Als Abschluß des Gantages Weser-Ems fand am Sonntag die feierliche Einweihung der bedeutend erweiterten niederdeutschen Gedächtnisstätte „Stedingschere“ in Bockholzberg statt. Nach einer Ansprache des Schöpfers der Weibeskäfte, des Gauleiters Roever, sagte Reichsleiter Alfred Rosenberg in seiner Weiberede, „Stedingschere“ solle für alle Zeiten stehen von dem Stolz eines freien Menschentums, von der Ehre der Deutschen als Gleichnis dafür, daß der Geist der Stedinger heute der Geist von 70 Millionen Deutschen geworden ist. Auf dem vorangehenden großen Generalappell des Gantages hatte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, unter stürmischem Jubel den Odenburger Nationalsozialisten die Grüße des Führers überbracht. Begeisterte Zustimmung fand er, als er in seiner Rede feststellte: „Der Beweis wurde vor der Welt erbracht, Deutschland ist gesund, wenn seine Führung gesund ist, Deutschland ist stark, wenn seine Führung stark ist. Noch nie aber war Deutschland so gesund und so stark wie heute. Und noch nie sei der Glaube des deutschen Volkes an seine Führung und an seine ewige Kraft so groß wie heute gewesen. Dieser Glaube ist das Fundament des nationalsozialistischen Reiches. Wir verlassen uns nicht mehr auf andere dieser Erde, nicht auf einzelne fremde Völker, nicht auf einen Völkerverbund. Wir verlassen uns nur noch auf unser Recht und auf unsere Kraft, die dieses Recht schützt.“

### Chamberlain folgt dem Baldwinurs

Erste politische Erklärung des englischen Ministerpräsidenten.

Nach der einstimmigen Wahl zum konservativen Parteiführer gab Neville Chamberlain seine erste öffentliche Erklärung als Ministerpräsidenten und Parteiführer ab.

Er sagte zunächst, wie Baldwin, halte er es für außerordentlich wichtig, die Einigkeit der konservativen Parte als dem mächtigsten politischen Instrument in England aufrechtzuerhalten. Ferner sei er ebenso wie sein Vorgänger überzeugt, daß es im Interesse des Landes sei, bei nationalen Charakter der Koalitionsregierung weiter zu bewahren. Die nächsten beiden Jahre, so fuhr der Ministerpräsident fort, werden möglicherweise einen kritischen Abschnitt in der Geschichte Europas darstellen. Wenn England seinen vollen Einfluß ausüben wolle, dann müsse England in der Lage sein, die öffentliche Meinung in England und im ganzen Imperium mobilzumachen.

Die Regierung werde das Aufrüstungsprogramm vollenden. Dabei werde sie sich stets bemühen, die Ursachen, die die Rückkehr des Vertrauens in Europa verzögerten, zu beseitigen.

# Einheitliche Beamtensorganisation

## Auflösung der früheren Spitzenverbände und Beamteneinigungen.

Als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, gab es in Deutschland über 900 Beamteneinigungen. Die Tätigkeit des größten Teiles dieser Beamteneinigungen war gewerkschaftlicher Art und führte zu einer ständigen, für die Dienstzucht schädlichen Beunruhigung der Beamten. Dieser Zustand war im nationalsozialistischen Staat unerträglich. Vom Reichsminister des Innern, Dr. Frick, wurde daher ein Reichskommissar eingesetzt mit der Aufgabe, diese Unzahl von Verbänden zu einer einheitlichen, dem Staatswohl dienenden Beamteneinigungsorganisation zu verschmelzen. So entstand der Reichsbund der Deutschen Beamten e. V. Um diese Entwicklung abzusichern und ihr Ergebnis für die Zukunft sicherzustellen, hat die Reichsregierung ein Gesetz über Beamteneinigungen verabschiedet.

Nach diesem Gesetz werden die früheren Spitzenverbände der Beamtenschaft und die Beamteneinigungen, die diesen Spitzenverbänden zu irgendeinem Zeitpunkt unmittelbar oder mittelbar angehört haben, mit Wirkung vom 1. Juli 1937 ab aufgelöst, soweit sie ihre Auflösung nicht bereits vollzogen haben. Andere noch bestehende Beamteneinigungen kann der Reichsminister des Innern auflösen.

Die der NSDAP angeschlossenen Verbände werden durch das Gesetz nicht berührt; dasselbe gilt für Körperschaften des öffentlichen Rechts und Beamteneinigungen, -einrichtungen und -unternehmen, die keine beamteneinigungsrechtlichen Zwecke verfolgen und einer behördlichen Aufsicht unterliegen (z. B. Deutsche Beamteneinrichtung, Beamten-Feuer-Versicherung, Beamten-Krankenversicherung, Beamten-Bausparkasse, Beamteneinigungsvereine u. ä.).

Das Gesetz enthält ferner Bestimmungen über die Liquidation und Verwendung des Vermögens der aufgelösten Beamteneinigungen; dabei soll, falls die Ansammlung des Vermögens einem bestimmten sozialen Zweck gedient hat, dieser Zweck und der Kreis der Beamten, der das Vermögen angehäuft hat, bei der Verwendung berücksichtigt werden. Schließlich sind zur schnellen und glatten Abwicklung besondere Bestimmungen über die Erledigung von Rechtsstreitigkeiten, die aus Anlaß der Auflösung der Beamteneinigungen entstanden sind, getroffen worden.

### Eine Neugründung von Beamteneinigungen ist in Zukunft nur mit Genehmigung des Reichsministers des Innern zulässig.

Bei den Beamteneinigungen von Erziehern, von Wehrmachtssoldaten und von Rechtsanwälten erfolgt die Regelung der Fragen, die sich aus der Auflösung und Abwicklung der Vereinigungen ergeben, durch die beteiligten Reichsminister. (Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Reichsminister des Innern und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichsminister der Justiz.)

# Ringendes Volkstum

## Eine Interpellation zur Lage des deutschen Schulwesens in Polen.

In der Eröffnungssitzung des polnischen Senats machte der deutsche Senator Wiesner in einem Antrag an den Kultusminister auf die Lage des deutschen Schulwesens aufmerksam. Durch das Gesetz über die Umorganisation des Schulwesens in Polen gingen sämtliche staatlichen und privaten Lehrerbildungsanstalten ein, sofern die Umwandlung der alten Anstalten in „pädagogische Lyzeen“ nicht genehmigt werde. Durch dieses Gesetz werde auch das deutsche Lehrerseminar in Wieliczka betroffen. In seiner Interpellation wies nun Senator Wiesner darauf hin, daß ihm der Kultusminister im Mai d. J. erklärt habe, daß die Umwandlung der deutschen Anstalt in ein „pädagogisches Lyzeum“ nicht in Frage käme, da der Staat die Erziehung der Lehrer in seiner Hand vereinigen wolle und er keine Kontrolle über die privaten Anstalten bestimme. Senator Wiesner machte darauf aufmerksam, daß die seit 70 Jahren bestehende evangelische Lehrerbildungsanstalt in Wieliczka stets ihre Zöglinge im Sinne des Volkstums und im Sinne des Staates erzogen habe. Die deutsche Volksgemeinschaft sei der Überzeugung, daß ohne eine wirkliche deutsche Erziehung der Lehrer die deutsche Volksschule selbst in Gefahr gerate, denn mit dem deutschen Lehrer stehe und falle die deutsche Schule. In der Interpellation wird dem Minister die Frage vorgelegt, ob er an seiner Entscheidung festhalte, oder ob er gewillt sei, das in der Verfassung und im Gesetz über die privaten Schulen gewährleistete Recht auf Errichtung deutscher Schulen und Lehranstalten uneingeschränkt anzuerkennen. Eine Aufrechterhaltung der durch den Minister gefällten Entscheidung bedeute gleichzeitig eine schwere Schädigung der kulturellen Belange der deutschen Volksgemeinschaft und bedeute in ihrer letzten Folgerung den Todesstoß gegen das deutsche Schulwesen.

# Bestes germanisches Erbgut lebendig

Reichsleiter Rosenberg im Reichsführerlager der SS. Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach im Reichsführerlager der Hitler-Jugend in Belmar über die geschichtliche Bedeutung, die der Nationalsozialismus im Leben der deutschen Nation herbeigeführt hat. Er wies in packenden Worten darauf hin, wie bestes germanisch-deutsches Erbgut im Nationalsozialismus wieder lebendig geworden und aus der Synthese von geschichtlich Gewordenem und Jung-Revolutionärem die nationalsozialistische Lebensanschauung entstanden ist. Damit haben eine jahrtausendalte geistige Völkerwanderung ihr Ende und das deutsche Volk endlich wieder seine innere Heimat gefunden. In eindringlicher Weise zeigte Reichsleiter Rosenberg den SS-Führern an konkreten Beispielen die großen weltanschaulichen Aufgaben, die dem politischen Führerkorps des deutschen Volkes in der Gegenwart und in der Zukunft gestellt sind und die weit über eine Generation hinausgehen. Er schloß: „Ein altes Zeitalter geht zu Ende, und das nationalsozialistische Zeitalter, dessen Fahnenträger wir sind, ist heraufgebrochen.“

# Aus der Heimat und dem Sächseland

## Gemeinsame Arbeit der SA und Presse

In Dresden versammelten sich die Presse- und Antireferenten der SA-Gruppe Sachsen zu einer Tagung, auf der sie durch Obergruppenführer Schepmann Richtlinien für ihre Tätigkeit erhielten. — Von dem gemeinsamen Willen, Deutschland mit vollem Einsatz zu dienen, zeugte ein Kameradschaftsabend, zu dem sich die Antireferenten der SA mit Vertretern der sächsischen Presse zusammenfanden. Der Obergruppenführer betonte die Notwendigkeit einer verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen Presse und SA.

Die Tagung fand mit einer Veranstaltung besonderer Art in Tharandt ihren Abschluß. Die Teilnehmer nutzten neben ihrer Tagungsarbeit auch sportliche Aufgaben erfüllen und lieferten den Beweis, daß sie auch bei der SA-mäßigen Leistungsprüfung ihren Mann stellen können.

### Ein Sack auf dem Panzerschiff „Deutschland“ gefallen

Unter den Opfern der bolschewistischen Gewalttat, dem an Bord des Panzerschiffes „Deutschland“ in den spanischen Gewässern 23 Seeleute zum Opfer fielen, befindet sich auch der Oberheizer Kurt Manja aus Bautzen, der Sohn des hiesigen Schuhmachers Manja.

### Arbeitsfahrt durch die westfälische Textilindustrie

Die Gauverwaltung der NSDAP führt vom 7. bis 12. Juni eine wirtschaftsfundliche Studienfahrt „Die westfälische Textilindustrie“ durch. Es werden eine Wollmühle, eine Kammgarn- und Baumwollspinnerei, eine Leppsch-Strickmühle und Tuchfabrik besichtigt. — Die Fahrt führt über Leipzig-Großenhain-Durgau-Plauen-Bernsdorf nach Chemnitz, wo auch die beiden höheren Fachschulen für Wirtsch. und Strickerei und für die Textilindustrie besucht werden sollen. Anmeldungen nehmen die Kreisverwaltungen der Deutschen Arbeitsfront entgegen.

### Pflichtlehrgang für Hilfsförderer

Vom 12. bis 17. Juni findet im Schulungslager der Landesbauernschaft Sachsen in Buchholz-Gröden der dritte Pflichtlehrgang für Hilfsförderer statt. Alle im Bezirk der Landesbauernschaft Sachsen ansässigen Hilfsförderer haben an diesem Lehrgang teilzunehmen und sich bei der Landesbauernschaft zu melden. An dem Lehrgang können auch sonstige mittlere Forstbeamte teilnehmen.

### Vorteile des frühen Wiesenschnittes

In vielen Lagen Sachsens wird es höchste Zeit, die Wiesen zu mähen. Grundsätzlich soll dies vor der Mitte geschehen, d. h. wenn die Weiden und Rippen unserer guten Gräser in der Blattscheibe sitzen und deren Stängel herabtreten. Wer diesen Rat befolgt, wird einweiches, weiches, leicht verdauliches Kraut erhalten. Dazu kommt, daß der Nachwuchs rasch erfolgt, weil die Pflanze noch über Kräfte verfügt; der zweite Schnitt wird dann einen hohen Ertrag liefern. Weitere Vorteile des frühen Schnittes bestehen darin, daß die Bodengare erhalten bleibt, Bodenwasser und Regen gut ausgenutzt werden und das Unkraut zurückgedrängt wird.

### Die Vogtland-Woche in Bad Elster

Den Bestrebungen des „Heimattwert Sachsen“ die Pflege heimatischen Volkstums nach Kräften zu fördern, soll die vom 20. Juni bis zum 26. Juni laufende Vogtland-Woche dienen. Eine Reihe größerer Veranstaltungen verfolgt den Zweck, nach Möglichkeit Werke heimataberender Menschen dieses Gebietes vor den Besuchern erscheinen zu lassen. Die Darbietungen betreffen neben dem vogtländischen in geringem Maß auch den egerländischen Lebenskreis, um die kulturelle Verbundenheit dieser Gebiete zu kennzeichnen.

Einen Höhepunkt der Woche wird der Sonntag 20. Juni, darstellen; an diesem Tage findet gleichzeitig das Grenzlandtreffen der sächsischen Frauenschaft statt. Die Rede der Reichsfräuleinführerin Frau Scholz-Klink wird vom Rundfunk übertragen und von musikalischen Darbietungen der Jungvolkspelle Klingenthal und des Kreismusikzuges Oelsitz (Vogtland) umrahmt. — Der Nachmittag soll an zwei Bühnen Theaterbesuch ermöglichen. Während im Kurtheater um 14 und 17 Uhr Forsters „Weiber von Rehdorf“ über die Bretter geht, wird an der Waldquelle auf der Freischichtbühne um 15 Uhr das vogtländische Heimatstück W. Ludwigs „Vogtlandkinder“ von den Spielkräften der Jwotaer Waldbühne vorgeführt werden. Dieses vogtländische Stück vermittelt neben ersten Zügen von Liebe und schicksalhaftester Heimatgebundenheit auch heitere Volkstumszweigen.

In der Woche werden zwei Vorträge gehalten, deren einer vom vogtländischen Kunstschaffenden, der andere vom vogtländischen Lebensraum handelt. Auch das jährliche Brunnenfest wird die Woche mitgestalten helfen; der Abschluß wird ein vogtländisch-egerländischer Heimatabend im Kurhaus bilden.

### Eröffnung der Ausstellung „Aufbau“

Die Sächsische Leistungsschau „Aufbau“, Chemnitz 1937, die die Aufbauarbeit im Gau Sachsen seit der Machtübernahme zeigt, wurde eröffnet mit einer Feier in der AdF-Festhalle, wo sich mit dem Hohensträger des Kreises Chemnitz, Kreisleiter Papsdorf, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden usw. eingefunden hatten. Die Feier wurde mit der von der Betriebskammer der Wanderer-Werke vorgetragenen „Hymne an die Arbeit“ eingeleitet. Nachdem der Kreisobmann der AdF, Hartke, die Erschließung begrüßt hatte, dankte Bürgermeister Schmidt namens der Industrie- und Handelsstadt Chemnitz dafür, daß diese Ausstellung nach Chemnitz gelegt worden sei, und wünschte ihr besten Erfolg. Das Mitglied des Verwaltungsrates des Instituts für Deutsche Wirtschaftspraxis, Elsner von Gronow, überbrachte die Grüße dieses Institutes und dankte vor allem dem Schirmherrn der Ausstellung, Reichsstatthalter Wuschmann, der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und allen Dienststellen, die durch ihre mäßige monatelange Arbeit zum Gelingen des Wertes beigetragen haben. In Vertretung des dienstlich verhinderten Reichsstatthalters Wuschmann erklärte Johann Kreisleiter Papsdorf die Ausstellung für eröffnet.

### Gilfswerk für die deutsche bildende Kunst

Im Chemnitzer Museum wurde die von Reichsminister Dr. Goebbels ins Leben gerufene Kunstausstellung „Gilfswerk für deutsche bildende Kunst in der Reichs-Volkswohlfahrt e. V.“ feierlich eröffnet. Mit Innenminister Dr. Frick waren die Vertreter der Partei und Behörden erschienen. Der Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt, Gauamtsleiter Böttner, führte aus, die Ausstellung sei vor allem für das deutsche schaffende Volk bestimmt. Jeder Künstler dürfe es sich zur Ehre anrechnen, auf dieser Ausstellung vertreten zu sein. Innenminister Dr. Frick überbrachte die Grüße des Reichsstatthalters und Gauleiters. Zweck der Ausstellung sei es, auf einem Gebiet helfend einzugreifen, wo sich ein besonderer Niedergang bemerkbar machte. Die Kunst müsse das Bindeglied zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Vergänglichkeit und Ewigkeit sein. Die Kunst dürfe auch nicht in Stände eingeteilt oder das Vorrecht irgendeiner bevorzugten Klasse werden, sondern sei in weitem Maß dem Volk zugänglich zu machen. Der Ausstellung ist noch eine Sonderausstellung „Erzgebirgische Landschaft“ angeschlossen, die von der Kunststätte zu Chemnitz veranstaltet wird und in der ausschließlich sächsische Künstler ihre Werke zeigen.

### Neues Leben im Park von Groß-Seibitz

Schon die Ankündigung, daß im Park von Groß-Seibitz bei Heidenau ein Parkfestspiel aufgeführt werde, hat die ganze Anlage zu neuem Leben erwecken lassen. Auf einmal kam Besuch, aus der Umgegend und auch von weit her. Und in den vergangenen vier Wochen hat der Park mehr Gäste gesehen als bis dahin in vielen Monaten. Er liegt etwas abseits der großen Verkehrsstraße und vom nächsten Bahnhof muß man immerhin etwa eine halbe Stunde nach Groß-Seibitz laufen. Vielleicht ist es aber gerade diese Abgeschiedenheit, die den Park in seiner ganzen Schönheit und Pracht in der mit Natur und Landschaft in den reichlich zweihundert Jahren seines Bestehens verwachsenen Anlage erhalten hat. Nun hat also die Stadt Heidenau, zu der Groß-Seibitz gehört, es unternommen, dieses großartige Kleinod der Parkanlagen Sachsens und ganz Mitteldeutschlands befestigen zu machen. Und wenn man nur die Menschenmassen gesehen hat, die Sonnabend und Sonntag dort zusammenströmten, kann man die Hoffnung haben, daß das Unternehmen gelungen ist. Allerdings machte der Himmel an diesen letzten Wochenenden des Mai ein sehr freundliches Gesicht dazu, und er war gewiß der beste Werber für den Besuch. Wer kommt, muß sich Zeit nehmen, mehr als nur das Festspiel und die Terrassen und Treppen, die Rasen und Wasserbetten anzusehen, die Schaulust und Zuschauerumarmung dafür abgeben. Man muß den ganzen Park durchwandern und muß vor allem das auf sich wirken lassen, was die Verwachsenheit mit der ganzen Landschaft eigentlich erst geschaffen hat, den unvermittelten Uebergang nämlich in das Hügelland, in Feld und Wiesen der Umgebung.

Franziskus Nagler hat ein Festspiel geschrieben, in dem die Geschichte selber lebendig wird und mitspielt in der Gestalt Augusts des Starken, Friedrichs des Großen, des Schöpfers des Parkes, Feldmarschalls Baderbarth, und anderer Männer und Frauen. Alles spielt sich natürlich und menschlich ab und zeugt von dem guten Geist der in dem Spiel obwaltet. Der Park und seine Geschichte sind die Helden des Spiels; und der Verfasser hat nicht nur die Geschichte, sondern er hat den Geist, das Wesen dieser Schöpfung in sich aufgenommen, und das strömt auf den Hörer über, der dann erst recht den Wunsch spürt, allem noch einmal nachzugehen und die stillen Wege mit ihren hundert Sandsteingestalten abzuwandeln. Bis dann bei Einbruch der Nacht die Wasserfälle und Lichtwunder, über die Baderbarth und August der Starke noch nicht verfügen konnten, einen Zauber heraufbeschwören, der fast zu märchenhaft und unwirklich ist als Weigabe für das kleine Volkstext, das dann sich abzuleben beginnt. Es waren zwei gelungene, ganz abseits vom Herkömmlichen und Abgespielten verlaufene Festtage, die diesem neuen Lebensabschnitt des Parkes von Groß-Seibitz verheißungsvoll ekleiteten.

### Sachsens Erfolge in München

Die tierzüchterischen Landesverbände der Landesbauernschaft Sachsen, die geschlossen die 4. Reichsnährstandsausstellung in München besuchten und damit sei der Ausstellung in Leipzig im Jahr 1928 erstmalig hervortrat, haben einen großen Erfolg zu verzeichnen. Sie hat das Sächsische Pferdebestandsbuch (Warmblutpferde) einen 1a-Preis, drei zweite, mehrere vierte Preise und Anerkennungen erzielt. Der Verband der sächsischen Milchzüchter, der unter besonders schweren Bedingungen teilnahm, erhielt einen 1c-Preis und mehrere dritte Preise. Die sächsischen Schweinezüchter hielten sich mit ihren veredelten Landschweinen einen 1f-Preis sowie mehrere zweite und vierte Preise. Die Schafzüchter, die ebenfalls unter besonders schwerem Wettbewerb ausgetreten hatten, erzielten mehrere dritte und vierte Preise sowie einige Anerkennungen. Auch die Landesfachgruppe der sächsischen Ziegenzüchter stellte seit langer Zeit wiederum aus und erhielt auf alle Tiere Preise oder Anerkennungen. Mit diesem auf der 4. Reichsnährstands-Ausstellung errungenen Erfolg ist der Beweis erbracht, daß die tierzüchterischen Landesverbände Sachsens mit ihrem Zweckziel auf dem richtigen Weg stehen. Auch zeigt sich, daß für ihrer Aufgabe, die breite Landeszucht mit guten Vätertieren zu versorgen, mehr und mehr gerecht werden. Die Landesbauernführer Körtner auf einer Dienstbesprechung aller in München weilenden Vertreter der sächsischen Tierzuchtverbände betonte, sei nun bewiesen, daß die sächsische Landwirtschaft auch auf dem Gebiet der Tierzucht den Anforderungen der Erzeugungsschlacht gewachsen sei; er dankte allen Tierzüchtern, daß sie keine Opfer und Mühe gescheut hätten, die Münchner Ausstellung zu besichtigen, und beglückwünschte sie zu ihren großen Erfolgen.

### Leitspruch für 2. Juni

Immer liegen im Kampf Interessen und Ideale. Für den Augenblick liegen die Interessen, für die Dauer immer die Ideale. Joh. Gottl. Fichte.

Recht

urs

### Den toten Kameraden

Denkmal für die verunglückten sächsischen Marine-EM-Männer  
Vor einem Jahr verunglückten drei EM-Männer der sächsischen Marine-EM-Standarte 26, die sich auf einer Bootsfahrt elbsabwärts und durch den Nordostseeanal befanden, um an den großen Einweihungsfestlichkeiten des Marine-Ehrenmales in Laboe teilzunehmen. Am Nordostseeanal bei der Signalstation Nade, in der Nähe von Neudöbberitz, wo sich das folgenschwere Unglück ereignete, haben Neudöbberitzer Marine-EM-Männer ein würdiges Denkmal errichtet, das aus einem Sockel undbehauener Feldsteine mit einem großen eisernen Anker besteht. Die Inschrift: „Zum Gedenken der am 27. Mai 1936 ertrunkenen drei Marine-EM-Männer der Gruppe Sachsen“ und das Kampfschild der EM erinnern an die drei ertrunkenen EM-Kameraden: Obertruppführer Kammerer, Oberführer Frenkel und Oberführer Schubert.  
Standartenführer Roggenkamp widmete bei der Einweihungsfest des würdigen Denkmals den verunglückten Kameraden herzliche Worte des Gedenkens.

### Liebe Hausfrau, man sagt . . .

Liebe Hausfrau, man sagt von dir, du seiest eine Verschwenderin! Das bestritest du? Sagst, daß du kein Stückchen Brot, keinen Krümel Butter umkommen läßt, daß du aus jedem Fetzen Stoff noch etwas machst und überhaupt an allen Ecken und Enden sparst, soweit es nur geht? Warum gehst du dann gerade mit einem Stoff so verschwenderisch um, der heute besonderen Wert besitzt und den wir unter allen Umständen der Wirtschaft wieder zuführen müssen? Ich meine das Papier, diesen mischbaren Stoff, den man bisher allenfalls zum Feueranmachen benutzte und der sonst ein unerwünschter Ballast war. Heute ist das anders: heute ist das Papier so wichtig, daß man es nicht mehr zum Feueranmachen benutzen soll. Was also tut man mit dem Altpapier? Man sammelt es, schön glattgestrichen, und übergibt es dem zuständigen Altpapierhändler mit der abgestempelten Armbinde. Von ihm wandert es über die Sortieranstalt zur Papier- und Pappfabrik, die es als wertvollen Rohstoff begrüßt und es in der saubersten, ansprechendsten Form wieder als neues Papier auf den Schreibtisch legt. Hausfrau, willst du lieber der deutschen Wirtschaft helfen — oder lieber deinen Ofen verderben? Es liegt in deiner Hand.

### Volkswirtschaft

Berliner Effektenbörse.

An der Berliner Börse war die Lage gekennzeichnet durch zum Teil erhebliche Kursrückgänge, die durch das Glattstellungsbedürfnis der Spekulation verursacht waren. Grund dazu bildete die Lage, die durch den feigen Anschlag auf das Dampfschiff „Deutschland“ geschaffen worden ist. Am Aktienmarkt waren besonders Montanwerte vom Rückgang betroffen. Stahlwerke und Hoesch verloren mehr als 3 Prozent. Am gemischten Markt waren es IS-Farben und Deben, die größte Abschwächungen verzeichneten. Auch auf fast allen anderen Gebieten wirkte sich die Abgabepreisrückgang der Spekulation aus. Bemerkenswert ruhig dagegen war der Markt der festverzinslichen Werte. Bei kleinen Umsätzen war die Tendenz behauptet. Bei Altbörsen war sogar eine kleine Befestigung zu beobachten.  
Am Geldmarkt machte sich eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar. Der Satz für Banquetagesgeld lag auf 3 bis 3,25 Prozent und darüber an. Wie bekannt wird, ist bis zu dem



**Gerti-immer gradeaus!**  
Roman von Marliese Sonnenborn.

(47. Fortsetzung.)

„Noch ganz in der Rolle!“ schwärmte selig die alte Baronin.  
„Morgen beginnen wir mit den Aufnahmen!“ entschied Doktor Oberer. „Es klappt alles famos. Fräulein Klohe, ich gratuliere Ihnen, und der Frau Tante, sie hat sich nicht verrechnet! Sie ist eine kluge Frau!“  
Gerti jubelte die Achseln.  
„Ach Gott!“ sagte sie abwesend.  
Die ungewohnte Arbeit machte sie immer müde und ein bisschen schwindlig.  
Zwei der Schauspielerinnen tuschelten miteinander.  
„Da hat sich unsere Betty doch geirrt!“  
„Ja, es ist schandbar! Dieses Grünhorn schmeißt die Sache wirklich. Und Betty schwärmte so für diese Rolle!“  
„Mir ist und bleibt es unbegreiflich!“  
„Was?“  
„Die Oberer dies Gänschen, das nach Dünger und Miststube riecht, so mir nichts, dir nichts mit solch einer Rolle betraute!“  
„Er hat doch selbst zu Betty gesagt: Halten Sie sich bereit. Ich nehme an, es ist ein Versuch an untauglichem Objekt! Diese kleine Gerti aber hat einen ganz unendlichen Reiz!“  
„Betty wird sich schön ärgern!“  
„Schadet ihr gar nichts, so ein kleiner Dämpfer! Sie platzt ja bald vor Hochmut!“  
„Mein liebes Kind“, sagte die Baronin und küßte Gerti auf die Stirn, „dein Stern geht auf! Greisenburg kann ich dir nicht vermachen. Das kommt ja aus der Linie Etach und fällt an sie zurück. Schade, schade! Aber meinen Ruhm kann ich dir vermachen! Der stammt von mir und bleibt bei den Klohes!“  
„Wie ist das eigentlich, wenn man berühmt ist?“ fragte Gerti leise und noch unentschlossen.  
Rings um sie herum war man am Stramen und Zurechtmachen: Kostüme wurden verpackt, Kuffen gestellt. Selbst zu dieser Freilichtaufnahme gehörte ein ganzer Apparat künstlicher Hilfsmittel. In dem geschäftigen Treiben waren die beiden wie allein.  
„Schön, sehr schön!“ versicherte die alte Dame, in Erinnerung glücklich. „Wo du gehst und stehst, wirst du beachtet. Du bist niemals allein. Man bittet dich um deine Unterschrift. Man sieht dir nach. Das ist sie!, hörst du hinter dir tuscheln. In allen Ecken wirst du zuerst bedient,

am 29. d. M. erfolgten Fleischungsstich auch der erhöhte Betrag der neuen Reichsanleihe voll gezahlt worden. Die gezeichneten Beträge konnten in voller Höhe zugeteilt werden.  
Am Devisenmarkt ergaben sich außer einer leichten Befestigung des Dollars keine bemerkenswerten Veränderungen.  
Devisenkurse. Belgien (Belgien) 42,03 (Gold) 42,11 (Brief), dan. Krone 54,90 55,00, engl. Pfund 42,295 42,325, franz. Franc 11,11 11,13, holl. Gulden 137,03 137,31, ital. Lira 13,09 13,11, norw. Krone 61,79 61,91, österr. Schilling 48,95 49,03, poln. Zloty 47,10 47,20, schwed. Krone 63,40 63,52, schweiz. Franken 56,86 56,98, span. Peseta 16,98 17,02, tschech. Krone 8,666 8,684 amer. Dollar 2,494 2,498.

### Künftlicher Großmarkt

für Getreide und Futtermittel zu Berlin.  
Die Versorgung der Mühlen ist weiter auf die Zuteilungen seitens der Reichsstelle angewiesen, da Ware am freien Markt nicht erhältlich ist. Futtermittel und Industrieerzeugnisse konnten am Wochenende mangels Angebot am hiesigen Platz nicht umgesetzt werden.

Auf dem Berliner Fleischgroßmarkt vom Montag waren die Anlieferungen entsprechend den schwächeren Zufuhren an Lebendvieh geringer. Bei dem ruhigen Fleischgeschäft und der warmen Witterung konnte jedoch der Bedarf gedeckt werden. Das Geschäft verlief bei Schweine- und bestem Kalbfleisch glatt, bei Rind- und Hammelfleisch mittelmäßig. Es wurden geachtet in Reichsmark für 50 Kilogramm: Rindfleisch 52-78, Kalbfleisch 63-95, Hammelfleisch 63-103, Schweinefleisch 70, do. von ausländ. 66-70, geräucherter Speck mager 98, do. fetter 94,50.

Preisfestsetzung für Pflanzenerzeugnisse. A) Inland: G 1 (vollständig) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9,25, A 60-65 Gramm große 8,75, B 55-60 Gramm mittelgroße 8,25, C 50 bis 55 Gramm normale 7,75, D 45-50 Gramm kleine 7,25, G 2 (frisch) Sonderklasse 9, A 8,50, B 8, C 7,50, D 7, ausfortierte (abfallende Ware) 7,25. Enteneier in- und ausländ. Fertigkeit fortiert über 60 Gramm 9,25, do. bis 60 Gramm 8,25. B) Ausländer: Holländer, Bänen, Schweden, Norweger, Finnen, Belgier, Estländer, Irländer, Bulgaren, Ungarn, Jugoslawen, Polen, Litauer, Estländer, Argentinier Sonderklasse 8,75, A 8,25, B 7,75, C 7,25, D 6,75; Bulgaren Original 54-55 Gramm 7,50, Polen Original 54-55 Gramm 7,50. C) Rindfleisch (zur Zeit nicht greifbar): Sonderklasse 10, A 9,50, B 8,75, C 8,25, D 7,75.

### Turnen und Sport

Die deutschen Fichtmeister. In Hamburg gingen die Deutschen Fichtmeister zu Ende. Die neuen deutschen Meister sind: Auf Säbel: Eisenacker (Frankfurt a. M.), Florett: Heim (Offenbach), Degen: Uhlmann (Ulm). Bei den Frauen wurde die Leipzigerin Leni Käsel Florettmeisterin.  
Stabhochsprung-Doppelweltrekord. Die beiden Amerikaner, der Olympiasieger Meadows und sein Kamerad Seltou, die erst kürzlich gemeinsam den Weltrekord im Stabhochsprung auf 4,48 Meter gekraubt hatten, verbesserten wiederum gemeinsam ihre Höchstleistung jetzt auf 4,54 Meter.  
Deutsche Motorradriege im Ausland. Neben dem Auto-Rennen gab es in Europa noch einige andere motorsportliche Veranstaltungen mit deutschen Siegen. So sicherte sich Motorrad-Weltrekordmann Düne auf einem BMW-Sportwagen in Budapest den Großen Sportwagenpreis von Rumänien mit großer Überlegenheit. In der Schweiz siegte eine NSU-Seitenwagenmaschine unter der Führung von Sierke.  
Hingeleistung Seidemanns im englischen Luftrennen. Major Seidemann von der Luftwaffe hat unter schwierigen Umständen den Sieg bei dem englischen Luftrennen von London nach der Insel Man errungen. Seidemann siegte eine Messerschmitt-Maschine vom Typ „Taifun“.

Lenne legte in Warschau. Beim Warschauer Kulturturnen gewann Günther Lenne, der bekannte SS-Reiter, auf Nordland nach schwerem Stechen gegen erste ausländische Klasse das sogenannte Mächtigkeitspringen.

### Kundfunk

Deutschlandsende  
Mittwoch, 2. Juni.  
6.30: Fröhliche Morgenmusik. Kapelle Hans Bund. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Aus Leipzig: Vortrag in Leipzig-Hörsaal von Herbert Waruschat. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Sendepause. — 11.45: Gummi kostet Geld — Pflanzt ihn, daß er hält! — Anschließend: Wetterbericht. — 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Kurt Hattwig (Klavier). Das Große Orchester des Reichsenders Breslau. — 12.15: Von neuen Tonstimmen (Industrie-Schallplatten). — 12.30: Musik am Nachmittag. Emanuel Rambour spielt. — In der Pause 17.00: Glück in Gera. Erlebnis einer Sängerin, erzählt von Ernst Simmel. — 18.00: Warum denn einfach, wenn...? Weiteres Spiel vom Mißbrauch der Sprache, von Martin Janz. — 18.30: Musikalisches Zwischenstück (Industrie-Schallplatten). — 18.45: Warum treiben Sie keine Verkehrsübungen? Herzliches Gespräch auf der Treppe. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend. Buntes Farbenpiel. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.10: Reichlich Schlußaus Angst. — 20.30: Unterhaltungskonzert. Das Unterhaltungsscherker des Reichsenders. — 21.15: Was mußte. Musikcorps der Schutzpolizei. — 23.00-24.00: Aus Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Hans Bund und sein Orchester.  
Mittwoch, 2. Juni.  
6.30: Aus Rön: Frühkonzert. Das Westdeutsche Kammerorchester. — 8.30: Musik am Morgen. Es spielt der Musikcorps der Standarte 107. — 9.30: Erziehung und Verbrauch. — 9.45: Sendepause. — 10.00: Vortrag in Leipzig. Hörsaal von Herbert Waruschat. — 12.00: Aus Grimmitzschau: Mittagskonzert Das Musikcorps eines Infanterie-Regiments. — 13.15: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. Kleines Kammerorchester und Stuttgarter Volksmusik mit Solisten. — 14.15: Musik nach Tisch (Industrie-Schallplatten). — 15.15: Fabriken durch Deutschland in 18. Jahrhundert. — 15.35: Sendepause. — 16.00: Nachmittagskonzert. Solisten: Käthe Herze (Mezzosopran), Friedberg Sammler (Klavier), das Leipziger Sinfonieorchester. — 18.00: Hermann Ball, der erste Landmeister des Deutscher Reitersports. — 18.20: Musikalisches Zwischenstück. — 18.30: Wissen und Fortschritt. — 18.40: Der Flaggennarrin aus dem Nodderland. — 19.00: Reichsnährlandsausstellung 1937. Kunstbericht aus München. — 19.10: Übertragung aus dem Zoo, Leipzig: Kroketblaskonzert der 48. SS-Standarte. — 21.00: 1. Abendnachrichten. — 21.15: Aus Bad Gandau: Ferien vom Alltag. Ein bunte Stunde. — 22.3: 2. Abendnachrichten. — 23.00 bis 24.00: Aus Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Hans Bund und sein Orchester.

Wertwürdiges Kind!, dachte Frau Klohe, als Gerti küßte davonhing. Man wird nie recht aus ihr klug!  
Herberding, der, zurückkehrend nach längerer Abwesenheit, von Jochen das neueste Ereignis hörte: „Auf Greisenburg wird gefilmt“, schüttelte lächelnd den Kopf. „Was meinst du, Jochen! So was hätte ich schon lange mal gern gesehen! Man kann da ruhig zugucken. Ob wir mal rüberfahren? Würde sich interessieren?“  
Jochen bedachte sich einen Augenblick:  
Gerti würde da sein, das alberne Ding!  
Aber auch das seine, hübsche, dunkelhaarige Mädchen, mit dem er so neulich getroffen — eine Freilin von Etach! So recht ein Mittelglied zwischen Elinor, der Geliebten, und Gerti, der Wilden! Fein wie jene und natürlich wie diese!  
„Reinetwegen!“ sagte er gleichgültig.  
Ein paar Tage hatte es geregnet. Unmöglich war es gewesen, Aufnahmen im Freien zu machen. Es war auch sonst Arbeit genug zu tun. Man hatte gewartet. Gerti ging bläß und einseitig umher.  
„Ich will nicht“, dachte sie, daß man Parfüm und Seifen nach mir bemerkt, ich will keine Schönheitsmittel empfehlen müssen, und vor allem will ich nicht der Oessentlichkeit gehören!  
Ein dumpfer Trost war in ihr.  
Und eine große Hilflosigkeit.  
„Was hast du?“ fragte Hella teilnehmend.  
„Laß mich in Ruhe!“ sagte sie barsch.  
„Ist dir nicht gut?“ fragte die Mutter.  
„Ach was!“ antwortete sie ungezogen.  
„Liebchen, Liebchen, schone deine Kraft!“ mahnte die Tante.  
„Für die Oessentlichkeit?“ sagte Gerti sie an.  
Das liebe Kind war nervös. Die Baronin schwieg artig still. Große Künstler haben ihre Tanten. Man muß damit rechnen! —  
Herberding und Jochen drängten sich durch die schaulustige Menge, die Augen und Ohren aufsperrte. Mitwirkten am Film, das war zwar unter ihrer Würde gewesen — zugucken und im Bege stehen aber vertrat sich besser damit.  
„Fabelhaft!“ sagte Herr Herberding, als er den ganzen Apparat und den Aufbau aller technischen Hilfsmittel mit nicht ganz unsachmännischen Blicken betrachtete.  
Zimmer neue, immer andere Szenen wurden gedreht, im wahllosen Durcheinander, ohne Rücksicht auf die Reihenfolge im fertigen Film, wie sie eben an dem Ort, den man jetzt vornahm, an der Mauer der alten Burg spielten.  
Die Aufnahmen wurden „stumm“ gemacht.  
(Fortsetzung folgt.)

Dresden. unternehmen Präsidenten, eine Beschäftigung dieser deutschen Oessentlichkeiten, die in Zusammenhang der Straßen Dresden. der Generaldirektor des Militärs 1914 als Kommandant ins Feld und kämpfte weiter Champagne, an d. 1917 d. Dresden. Oberbach. dorfer Einwohnerschaft in den lag, bis sich Oessentlichkeiten dar nach Akhob. Dresden. dauer Martin. den auf der brach die Reich dem jungen Na schwer verlegt,